Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando **3** Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3½ Mark.
Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.

Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit **15** R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit **20** R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25** R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

№ 21. Memel, Sonnabend, den 25. Januar. **1879.**

Abonnements-Bestellungen auf das **„Memeler Dampfboot“** pro Monate **Februar** und **März** werden von Hiesigen in unserer Expedition, von Auswärtigen **von sämmtlichen Kaiserlichen Post-Anstalten** entgegen genommen. Der Pränumerationspreis beträgt hier am Orte 2 Mk., mit Botenlohn sowie auswärts 2 Mk. 40 Pf. Für Rußland bei den dortigen Postanstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

Tages-Chronik.

Den 25., Vorm. 10 Uhr, auf dem Quitschau'schen Dampfmühlenplatze Auktion von fichtenen und tannenen Dielen und Planken; 11 Uhr im Allissat'schen Laden-Lokal, British-Hotel, Verkauf von Schuhen.

Der „Große Kurfürst.“

Das Licht, welches die berufene Havarie-Commission über die unglücklichen Helden dieses Drama's bringen soll, hat noch keinen Schimmer von sich gegeben; wir fürchten, daß es leider nur zu traurige Verhältnisse beleuchten wird. Als der Marineminister v. Stosch das schaurige Räthsel über die Möglichkeit solcher Katastrophen mit dem neuen Kaiser beantwortete, wie war es möglich, daß der „Große Kurfürst“ kentern, bevor er sank? da wurde hier und da das schon nicht ganz schlummernde Gefühl wach, daß die vielgerühmten gepanzerten Seeungeheuer keine Macht **mehr** zu fürchten haben, als ihre eigene. Das Problem des Kenterns ist gelöst, und die Lösung zeigt, wenn wir uns mild ausdrücken wollen, unbegreifliche Verhältnisse in unserer jungen Deutschen Marine.

Der Taucherbefund des 100 Fuß unter dem Wasserspiegel lagernden Panzerschiffes hat Folgendes ergeben: Das Leck, welches dem „Großen Kurfürst“ durch den Rammstoß des ihm fast vertical anrennenden Panzers geschlagen worden, ist, entsprechend dem Rammbug, von länglicher Form und hat die erstaunlich geringe Flächendimension eines Quadratmeters. Die Dicke der unterhalb der Panzerung beginnenden Schiffswandung ist in der Eisenstärke nur ca. 3 cm, und es war dem schon fast zum Stillstand gebrachten „König Wilhelm“ ein Leichtes, diese Wandung zu durchbrechen. Der Stoß muß sehr schwach gewesen sein, denn der bei der Wasserlinie beginnende Panzer hat genug Widerstand geleistet, um das Durchbrechen der eigentlichen inneren, den Schiffsraum abschließenden Wandung zu verhindern. Wie war es nun möglich, daß ein so minimales Leck das gewaltige Schiff mit rapider Schnelligkeit kentern ließ? Leider nur zu leicht und Jedem verständlich ist die Antwort auf diese Frage.

Unsere großen Panzerschiffe besitzen sämmtlich doppelte Wandungen, welche ringsum das Schiff mit so viel Luft umschließen, um dasselbe, vorausgesetzt daß die luftumschließenden Wandungen intakt sind, selbst dann vor dem Sinken zu bewahren, wenn der Schiffsraum mit Wasser gefüllt ist. Es leuchtet nur ein, daß, sobald ein Leck die äußere Wandung durchbohrt, das hereinstürzende Wasser sofort den Zwischenraum ausfüllen würde. Auf diese Weise würde also eine durchbohrende Kugel sofort im Stande sein, die umschließende Luftschicht in ihrer beabsichtigten Wirkung illusorisch zu machen. Um daher die Wirkung eines etwaigen Leckes möglichst zu beschränken oder sogar bedeutungslos zu machen, ist dieser zwischen den Schiffswandungen befindliche Luftraum in einzelne kleine Compartiments abgetheilt, welche sich kastenartig aneinander reihen. Die Compartiments, deren es mehrere übereinander giebt, können seitlich geöffnet werden und bilden, wenn sie geöffnet sind, rings um das Schiff laufende Gänge, Wallgänge genannt. Sind die Compartiments gegen einander durch die sogenannte Wallgangspforte luftdicht verschlossen, so kann ein Stoß in die Schiffswandung zunächst nur eines dieser Compartiments öffnen. Das hineindringende Wasser füllt diesen unbedeutenden Raum aus ohne auch nur im Mindesten das Schiff zu gefährden. Es ist demgemäß natürlich, daß das Schiff, sobald es in Dienst gestellt ist, nur unter gewollten Umständen mit offenen Wallgangspforten fahren darf. Wie nun war es beim „Großen Kurfürst“? Ist es denkbar, daß das Schiff eine Vorsichtsmaßregel außer Acht ließ, die geradezu allein das Wesen der Seetüchtigkeit des Schiffes ausmacht?

Die Angelegenheit ist zu ernst, als daß wir die Wahrheit verbergen dürften: „Der „Große Kurfürst“ fuhr bei der Katastrophe nicht nur nicht mit geschlossenen Wallgangspforten, sondern die Wallgänge waren theilweise zur Verstauung von Brennholz benutzt!“ Die Folge war, daß der unbedeutende Rammstoß, welcher nur die äußere Schiffswandung durchbrach und die innere intact ließ, dem Wasser den freien Weg zu sämmtlichen Compartiments bahnte. Mit rasender Schnelligkeit füllte sich die ganze eine hohle Seite des Schiffes. Die unglückliche Bauart des Schiffes — der Kiel theilt den hohlen Raum rings um das Schiff in zwei unverbundene Theile — wurde der Grund, daß nur die eine hohle Seite des Schiffes sich mit Wasser füllen konnte. Die übermäßige Ueberladung dieser einen Seite zog das Schiff unstreitig herunter, das Kentern war die unvermeidliche Folge, zumal die Seitenpanzerung den Schwerpunkt des Schiffes schon an sich sehr hoch verlegt. So **kenterte** denn das Schiff, **bevor es sank** und das Problem des Herrn Marineminister ist gelöst. Wäre der „kopflos gewordene“ Commandirende Offizier des „König Wilhelm“ eine Minute länger kopflos geblieben, so wäre das Unglück vielleicht geringer geworden. Er merkt nicht die Wirkung seines Commando's, verwirrt die Leute am Steuer und läßt nun, das Unglück vor Augen, mit Volldampf stoppen. Das Schiff ist fast im Stillstehen, als sein Rammbug die Seite des „Großen Kurfürst“ berührt. Der Stoß vermag nur die äußere Wandung zu durchbrechen. Hätte er die Kraft gehabt, auch die innere zu durchstoßen, dann ständen wir nicht vor dem Stosch'schen Problem. Das Schiff wäre erst gesunken und dann vielleicht gekentert. Das Leben von 270 Söhnen Deutschlands wäre vielleicht gerettet, jedenfalls aber wäre der Tod manchem jener Braven in den jedem Seemann heimischen Wellen leichter gewesen, als der langsame Tod des Erstickens im Raum des gekenterten Schiffes. Die traurige Wahrscheinlichkeit, daß, in den eigentlichen Schiffsräumen viel Luft eingeschlossen blieb, weil das Kentern ihr den Ausweg nach oben raubte, und daß in dieser durch die 100 Fuß hohe darüberlagernde Wassersäule comprimirten Luft die Mannschaften noch stundenlang athmen konnten, diese nur zu wahrscheinliche Annahme läßt nur mit Schaudern an jenes Ereigniß zurückdenken.

Es steht zu erwarten, daß die Havarie-Commission, die in sich bedeutende Fachmänner auch aus dem Civilstande vereinigt, dem Deutschen Volke volle Aufklärung geben wird und zugleich die Beruhigung, daß wenn Pflichtverletzung einzelner Personen nicht Ursache des Unglücks gewesen ist, in Zukunft Fehler, welche aus Hypothesen der Schiffbautheorie oder sonstigen sachlichen Irrthümern resultiren, ausgeschlossen sind.

Es hat sich, um die Katastrophe herbeizuführen, Unglück auf Unglück gehäuft, und diese unglücklichen Zufälle decken so viel Unzuträglichkeiten in unserer Marine auf, daß man von der Möglichkeit einer ernsten Thätigkeit unserer Schiffe zurückschreckt. So will man z. B. behaupten, daß bei einer so engen Fahrordnung, wie sie das Geschwader einnahm, eine Collision gar nicht zu vermeiden ist, sobald die parallel laufenden Schiffe, die bei jeder Wendung an eine ganz bestimmte Minimalcurve gebunden sind, eine gleiche Schlangenlinie zu beschreiben haben. Wenigstens wird in fachmännischen Kreisen geglaubt, daß bei so enger Fahrordnung ein seitliches Tangiren der Schiffe selbst bei dem glücklichsten Commando absolut nicht zu verhindern ist, und daß daher eine Collision bei Falkestone auch ohne die Kopflosigkeit des kommandirenden Offiziers des „König Wilhelm“ stattgefunden hätte, wenn auch nicht in der geschehenen Weise. Wir hoffen, daß auch über diese Fragen die Commission ein beruhigendes Urtheil abgeben wird.

Mag nun das Endresultat über die Schuld von Personen lauten, wie es wolle, das eine Gefühl ist überall lebhaft erwacht, daß die Deutsche Marine bis jetzt den gehegten Erwartungen in keiner Hinsicht entspricht. Seit Jahren ist die Marine ein Schoßkind des neu entstandenen Deutschen Reiches, und wir möchten wenigstens die Hoffnung mit in die Zukunft hineinnehmen, daß die tiefernste Mahnung, wie sie der jähe Tod von nahezu 300 kraftvollen Männern uns an's Herz gelegt, genügen werde, daß das Schoßkind dem Deutschen Reiche kein Schmerzenskind werde.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 24. Januar.

Die leidigen Justizgesetze mit alledem, wars darum und daran hängt, gaben den Stoff zur Tagesordnung des **Abgeordnetenhauses** am 22. her. Staatsverträge mit verschiedenen Staaten über die Begründung von Gerichtsgemeinschaften, — schon mehr zur hohen Politik gehörig — Entwurf einer Hinterlegungsordnung, — gewiß interessant für solche, die etwas zu hinterlegen haben — Gesetzentwurf, betreffend die Ausführung der Deutschen Civilprozeßordnung, betreffend die Ausführung der Concursordnung, desgleichen betreffend die Uebergangsbestimmungen zur Deutschen Civilprozeßordnung und Deutschen Strafprozeßordnung, ferner in sechster und siebenter Reihe die Gesetzentwürfe, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen und betreffend die Zwangsvollstreckung gegen Beneficialerben 2c. —, das war es, was es schließlich begreiflich erscheinen ließ, wenn Seitens des Hauses theilweise En-bloc-Annahme der einzelnen Gesetze erfolgte, in den Reihen der Zuhörer aber eine merkwürdige Lichtung eintrat, bis auch dem letzten derselben ein Mühlrad im Kopf herumging.“ Vor dem achten Punkt der Tagesordnung, Staatshaushaltsetat, machte das Haus halt, um morgen Mittag das Maulkorbgesetz in competenter Weise vorzuberathen mit der schönen Aussicht in einer Abendsitzung den Rest der genannten Tagesordnung zu erledigen.

In **Oesterreich** spricht man ziemlich lebhaft von einer bevorstehenden Auflösung des Reichsraths. Die Oesterreichische Regierung soll vor Neubildung des Ministeriums erst die Frage an das Land, an das Volk thun wollen, wie dieses mit der Politik des gegenwärtigen Cabinets zufrieden ist. Vom constitutionellen Standpunkte ist dagegen nichts, gar nichts einzuwenden. Es ist das gute Recht der Regierung, in hochwichtigen Fällen nicht die derzeitigen und vor langer Zeit gewählten Vertreter des Volkes, sondern dieses selbst die oberste Instanz entscheiden zu lassen. Die Oesterreichische Regierung würde durchaus correkt handeln, wenn sie die Neubildung des Ministeriums erst einer neu und mit besonderer Beziehung auf diese Frage zu wählenden Volksvertretung überlassen wollte. Ob aber die Politik des Grafen Andrassy siegen würde in der Neuwahl, ob die Haltung des Cabinets Auersperg die Zustimmung der Mehrheit aller Wähler finden würde, das freilich ist eine andere Frage.

Ungewisser als in Oesterreich ist die Gestaltung der nächsten Zukunft in dem sonst nach so klaren, so festen Grundsätzen regierten **England**. Neben den wirthschaftlichen Calamitäten ist es die Gemüthsstimmung der Königin Victoria, welche die Schwankungen, die Unsicherheit hervorruft. Der Tod ihrer Tochter, der Großherzogin von Hessen, hat die unglückliche Königin so tief erschüttert, daß sie sich noch nicht von ihrem Schmerz erholen, zur vollen Theilnahme an den Regierungsgeschäften aufraffen konnte. In London cursirte sogar in den letzten Tagen das an sich sehr befremdliche und nicht sonderlich glaubhafte Gerücht, die Königin Victoria wolle die Krone niederlegen.

Es liegen zur Stunde noch keine Berichte über den Eindruck vor, welchen die **Erklärungen Dufaure's** außerhalb der parlamentarischen Kreise Frankreichs hervorgerufen haben. Das Cabinet selbst erblickt in dem Vertrauensvotum, welches ihm von Seite der Majorität der republikanischen Deputirten zu Theil wurde, eine genügende Unterstützung, um mit Hilfe des ihm ganz ergebenen Senats die Regierungsgeschäfte weiterzuführen. In dieser Ansicht wird das Ministerium auch durch den Temps un-

terstützt, welcher in dem Votum vom Montag eine Consolidirung des Cabinets erblickt. Auch wir glauben, daß das Abstimmungs-Resultat die Position des Ministerums Dufaure gekräftigt, und zwar nicht nur nach Unten, sondern auch nach Oben. Mit der Tagesordnung Ferry's in der Hand kann Dufaure vor den Marschall hintreten nnd ihn zu Concessionen bewegeu. Dufaure kann auf die Thatsache verweisen, daß die darin enthaltenen Forderungen lediglich von den gemäßigten Republikanern aufgestellt wurden und daß die Radicalen diese Tagesordnung bekämpft haben. Im Elysée herrscht nämlich noch immer der alte Einfluß des legitimistischen Clerus und der Orleanisten vor, und wenn Mac Mahon auch zur Nachgiebigkeit geneigt ist, so muß er doch erst durch die unerbittliche Logik der Thatsachen gleichsam schrittweise zu Concessionen gedrängt werden.

In **Petersburg** bleibt man dabei, daß Graf Schuwalow den Botschafterposten in London demnächst verlassen werde. Man schließt dies namentlich daraus, daß er vor Kurzem in Petersburg ein sehr großes Haus für etwa zwei Millionen Rubel gekauft hat. Welche Stellung ihm in der Heimath zugedacht ist, darüber gehen die Meinungen auseinander. Es giebt Leute, welche glauben, daß er als Ministerpräsident an die Spitze des zu reorganisirenden Cabinets treten werde, und wieder Andere, welche behaupten, er solle das gegenwärtig von Makow provisorisch verwaltete Ministerium des Innern übernehmen. „Jedenfalls," schreibt man der Kölnischen Zeitung, „dürfte mit der Anwesenheit Schuwalow's in Petersburg ein lebhafterer Gang in die stockenden Reformfragen kommen."

In **Lahore** war am Sonnabend das Gerücht verbreitet, daß **Schir Ali**, da seine durch die Russische Mission genährten Hoffnungen auf die Hilfe des Czars gescheitert sind, nach Kabul zurückkehren werde. Offenbar, um einer solchen Eventualität, welche unfehlbar die Wiederaufnahme des Kampfes durch die Afghanen zur Folge haben würde, zu begegnen, setzen die Englischen Truppen ihren Vormarsch in das Innere des Landes fort. Insbesondere thut dies die in Kandahar stehende Colonne, deren Bahn frei ist. General Biddulph rückt nach Girischk am Hilmend und General Stewart nach Kilat i Ghilsai. Das Operationsziel Biddulph's ist die Besetzung von Girischk, um Kandahar gegen Westen und insbesondere gegen Unternehmungen von Herat aus zu schützen, während General Stewart über Kilat i Ghilsai nach Ghäsni marschiren dürfte, um General Roberts die Hand zu reichen und vereint mit ihm nach Kabul zu rücken.

Deutsches Reich.

≃ **Berlin**, 22 Januar. Die Nachricht eines Correspondenten der „Weserzeitung", daß der Reichskanzler den Gesetzentwurf über die Strafgewalt des Reichstages wieder zurückzuziehen gewillt sei, wird uns von unterrichteter Seite als vollständig erfunden bezeichnet. Es ist das derselbe Correspondent, der in der letzten Zeit wiederholt das Mißgeschick hatte, demselben Blatte solche unrichtige Nachrichten zu melden. — Ebenso wird uns die gleichfalls durch die Presse gehende Nachricht, daß man in Abgeordnetenkreisen in Folge der aufregenden Debatten der letzten Tage die Frage in Erwägung gezogen habe, die Geschäftsordnung in Bezug auf die Redefreiheit mit einigen beschränkenden Bestimmungen zu versehen — als jedes thatsächlichen Anhalts entbehrend bezeichnet.

Die Andeutung der Presse, daß es in der Absicht des Reichskanzlers liege, demnächst eine neue Gesetzesvorlage, welche die Eisenbahn-Tariffrage einer neuen Regelung unterzieht, an den Bundesrath zu bringen, wird uns von unterrichteter Seite bestätigt. Wie wir hören, ist man bereits im Reichseisenbahnamt mit der Ausarbeitung einer derartigen Vorlage beschäftigt, welche, analog dem bei der Postverwaltung eingeführten Tariswesen, auch bei dem Eisenbahnverkehr die Einführung einer nach Zonen sich regelnden Taxe festsetzen soll. Mit der Ausarbeitung dieses Entwurfes ist der zeitige Dirigent des Reichs-Eisenbahnamtes, Geh. Ober-Regierungs-Rath Körte, und der vortragende Rath bei derselben Reichsbehörde, Geh. Regierungs-Rath Kräfft, beschäftigt.

Nach einer im Generalamt gemachten Zusammenstellung über den Weihnachts-Postpäckereiverkehr in Städten mit mehr als 50,000 Einwohner hat sich das befriedigende und bemerkenswerthe Resultat herausgestellt, daß trotz der ungünstigen Geschäftslage der Weihnachtspostpäckereiverkehr fast ausnahmslos eine erhebliche Zunahme erfahren hat. Nur in Hamburg und Umgegend ist der Verkehr um 2910 Packete geringer gewesen. Dagegen ist der vorjährige Verkehr überstiegen in Berlin um 23,332 Packete, in Breslau um 5,468, in Dresden um 8,650, Cöln 2,438, Hannover mit Linden 4,592, Leipzig 6456, Königsberg i. Pr. 1055, Frankfurt a. M. mit Bornheim und Sachsenhausen 1021, Bremen 793, Danzig 463, Straßburg im Elsaß 4784, Magdeburg 2218, Barmen mit Umgebung 3000, Altona 6748, Stettin mit Umgebung 3453, Düsseldorf mit Oberbilk 4479, Elberfeld 2956, Aachen 308, Chemnitz 2018, Braunschweig 1271, Crefeld 2417, Posen 2247, Halle an der Saale 2658, Mühlhausen im Elsaß 1094, Mainz 352, Dortmund 1394, Essen 515 und in Cassel um 2553 Packete.

In Folge der bedeutenden Ausdehnung, welche die Pockenkrankheit der Schafe in Rußland neuerdings genommen, hat der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten die betreffenden Bezirksregierungen aufgefordert, der sich immer mehr ausbreitenden Seuche und der damit für die diesseitige Schafzucht verbundenen Gefahr ihr Augenmerk in vollstem Maaße zuzuwenden und die geeigneten Vorkehrungen zu treffen — selbst bis zum Verbot der Einfuhr von Schafen von Rußland her — um eine Einschleppung der Seuche zu verhindern.

Die electrische Beleuchtung der beiden Lokalitäten des Abgeordnetenhauses — des Speisesaales und des Commissionszimmers Nr. 13 wird heute zum ersten Male erfolgen. Bei der gestern erfolgten probeweisen Beleuchtung bewährten sich die beiden Flammen im Commissionszimmer glänzend, während die beiden in der Restauration angebrachten Flammen wegen der Glasbedachung und die dunklen Tapeten, die die Wände desselben bekleiden, nicht ganz genügten und voraussichtlich noch durch eine dritte Flamme vermehrt werden müssen.

△ **Berlin**, 22. Januar. Die Provinzial-Correspondenz reproducirt heute den größten Theil der von Herrn Cultusminister Dr. Falk am 15. Januar gehaltenen Rede. Es verdient bemerkt zu werden, daß der ganze Passus, welcher von den Regulativen handelt, und durch die Exemplification auf Hödel mit keiner Silbe erwähnt wird.

In ihrem Resumé über die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses hält es die heutige Prov.-Corresp. für angemessen, die Worte des Präsidenten v. Bennigsen, in welchen er seine Unfähigkeit, dritte Personen, welche weder dem Hause noch der Regierung angehören, gegen Beleidigungen seitens der Abgeordneten zu schützen, in fettem Drucke wiederzugeben. — An anderer Stelle wird die Nothwendigkeit eines Zusammentagens des Reichstages mit den Preußischen Kammern betont und zwar mit dem Hinweis auf die besonders wichtigen Fragen, welche den Reichstag zu beschäftigen haben werden.

Die Mitglieder des Herrenhauses sind von dem Präsidenten desselben benachrichtigt worden, daß die nächste Plenarsitzung am Donnerstag den 6. Februar, stattfindet.

Die Schutzzollpartei regt sich in England mächtig. Hat sie auch zur Stunde nur geringe Aussichten auf Erfolg, so steht doch zu befürchten, daß der Sieg des schutzzöllnerischen Prinzipes in den continentalen Großstaaten ihr neue Kraft verleihen wird. Die Einleitung der wirthschaftlichen Reaction ist in England, wie überall, die Enquete. Ueber 200 Firmen der Londoner City haben sich an den Lord-Mayor mit dem Ersuchen gewandt, ihnen die Guldhall zu einem öffentlichen Meeting zu bewilligen, „um die Regierung aufzufordern, eine parlamentarische Untersuchung über die Ursachen des so lange währenden Darniederliegens des Handels zu veranstalten, mit dem Hinweise, das jetzige sogenannte Freihandelssystem, wenn nöthig, zu modifiziren." — Der Lord-Mayor hat dies Ersuchen zurückgewiesen.

Jetzt sind es drei Monate, daß das Sozialistengesetz Geltung gewonnen hat. In diesem Zeitraum sind auf Grund des genannten Gesetzes 470 Verbote ergangen, welche 47 Zeitungen, 194 Vereine und 229 Brochüren und Bücher betrafen.

Der Reichsanzeiger enthält eine Bekanntmachung der Hamburger Polizeibehörde, durch welche auf Grund des Sozialistengesetzes die in London erschienene nach Hamburg gesandte, von Sonnabend, den 18. Januar datirte periodische Druckschrift: „Bismarck," herausgegeben vom kommunistischen Arbeiter-Bildungsverein in London, welche sich als Fortsetzung der verbotenen periodischen Druckschrift „Freiheit, Sozialdemokratisches Organ," manifestirt, verboten wird.

Rußland.

Ueber die Epidemie im Südosten Rußlands laufen die widersprechendsten Nachrichten ein. Von amtlicher Seite ist man bemüht, die wohl zum Theil übertriebenen Privatgerüchte, sowie auch die Berichte der Zeitungen zu widerlegen. Um die allerdings zur Leichtgläubigkeit geneigte Oeffentlichkeit zu beruhigen und die sehr erklärliche Aufregung vor dem herannahenden Gespenst der Pest zu unterdrücken, mag das Verfahren des Ministers des Innern gerechtfertigt erscheinen. Wenn es aber neben den umfangreichen Absperrungsmaßregeln von Seiten der Regierung heißt, es sei nicht die Pest, selbst keine großartige Epidemie, sondern eine „typhöse Lungenentzündung", so schenkt man den Beruhigungsberichten wenig Glauben, und wenn es ferner heißt, in Stariza, 130km von Zarizin, ist nur 1 Krankheitsfall vorgekommen, in Starijar ist nur 1 Mann, 1 Frau, 1 Knabe und 1 Mädchen gestorben, denkt man unwillkürlich an den einen gefallenen Kosaken seligen Andenkens aus dem Krimkriege zurück. Es ist merkwürdig, wie es wieder einmal eine Deutsche Stadt ist, welche durch ihre zweckmäßigen Maßregeln die allgemeine Anerkennung erwirbt und selbst dem Gouverneur von Saratow in seinen Verfügungen als Muster dient; wir meinen die Deutsche Colonie Sarepta, wo — nebenbei gesagt — zu Zeiten, in welchen ringsum die Cholera geherrscht, nie ein Cholerakranker gewesen ist. Die Einwohner von Moskau mögen trotz einer Entfernung von beinahe 2000 km von der Epidemie in Schrecken gerathen, wenn sie die Schilderung der Pest lesen, wie sie 1770 in und um Moskau gewüthet, wo man nach dem Aufhören der Pest noch über 50,000 unbeerdigte Leichen vorfand. Die neuesten nicht amtlichen Nachrichten über die Pest lauten wenig erfreulich. So erhält die St. Petersburgskiwa Wjedomosti folgendes Telegramm aus Astrachan vom 16. Januar: „Hier eingelangten authentischen Nachrichten zufolge nimmt in den von der Pest heimgesuchten Orten die Epidemie in erschreckender Weise zu." Die Oesterreichisch-Ungarische Regierung hat schon Schritte gethan, sowohl um für die nach Oesterreich-Ungarn mündenden Russischen Verkehrswege die strengste Ueberwachung anzuordnen, als auch die übrigen Grenzstaaten zu Maßregeln und zur gemeinsamen Abwehr aufzufordern, da es heißt, daß die Pest bereits von Astrachan bis Nischni-Nowgorod vorgedrungen sei, eine Nachricht, die sich hoffentlich nicht bestätigen wird. Aus Berlin ist der Geheime Regierungsrath Dr. Finkelnburg, Mitglied des Deutschen Reichs-Gesundheitsamts, zu Berathungen über Abwehr-Maßregeln schon nach Wien gekommen. Es sollen auf Anregung des Ministerpräsidenten, Fürsten Auersperg, in den nächsten Tagen über diese Angelegenheit Besprechungen stattfinden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Januar. Der Kaiser empfing gestern Vormittag den Commandeur des 9. Jäger-Bataillons, von Kropf, welcher die Orden seines verstorbenen Schwiegervaters, des Vice-Präsidenten des Ober-Tribunals, Wirklichen Geh. Rathes von Ingersleben, überbrachte, nahm den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Pückler, des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Geh. Hofrathes Berk entgegen, arbeitete Mittags mit dem Chef des Civil-Cabinets Geh. Cabinetsrath von Wilmowski und ertheilte um 1 Uhr dem aus Danzig hier eingetroffenen Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen Dr. Achenbach und demnächst dem Vorsitzenden des Communal-Landtages von Rochow-Plessow Audienzen. — Bei den in Wien stattfindenden Conferenzen über die Russische Pest beantragte der Deutsche Commissar Finkelnburg die Errichtung eines Militärcordons gegen Rußland und Quarantäne an den Eisenbahn-Anschlußpunkten. — Die „National-Zeitung" erfährt, die nationalliberale Fraction des Abgeordnetenhauses werde den Antrag Heereman betreffs der Reichstagsdisciplin ablehnen, dagegen eine Resolution annehmen, welche erklärt: Die bestehenden Garantien der Redefreiheit bilden die unerläßliche Grundlage der Preußischen, wie der Deutschen Verfassung. Es sei dem Reichstage vertrauensvoll zu überlassen, dem Gesetzentwurfe gegenüber die verfassungsmäßigen Rechte zu wahren. Die Zustimmung der Fortschrittspartei zu diesem Antrage ist gesichert.

— [Abgeordnetenhaus.] Vor der Tagesordnung erklärt Meyer (Arnswalde) sein Bedauern, neulich den Ausdruck „Frechheit" bezüglich dritter Personen, die, abwesend, sich nicht vertheidigen konnten, in der Erregtheit gebraucht zu haben; er nehme den Ausdruck zurück. (Beifall.) Bei der Berathung des Antrages Heereman, wonach das Preußische Ministerium sich gegen den Entwurf über die Disciplinargewalt des Reichstages aussprechen soll, brachten die vereinigten Nationalliberalen und Fortschrittspartei folgenden Antrag ein: „Das Abgeordnetenhaus möge unter Ablehnung des Antrages Heereman erklären, daß die bestehenden Garantieen der Redefreiheit und der selbstständigen Ordnung des Geschäftsganges im Parlament und der Disciplin der Mitglieder die unerläßlichen Grundlagen der Preußischen wie der Reichsverfassung bilden und daß gegenüber dem im Bundesrathe eingebrachten Gesetzentwurfe dem Deutschen Reichstage die Wahrung der ihm verfassungsmäßig zustehenden Rechte vertrauensvoll zu überlassen ist."

Wien, 22. Januar. Das Abgeordnetenhaus hat nach kurzer Debatte den Handelsvertrag mit Italien angenommen. Der volkswirthschaftliche Ausschuß des Abgeordnetenhauses genehmigte den Handelsvertrag mit Frankreich, nachdem der Handelsminister eine beschleunigte Berathung anempfohlen hatte.

— Die „Polit. Corresp." meldet offiziell: Morgen treffen in Wien die Vertreter der Ungarischen Regierung ein zu den gestern angekündigten Besprechungen über die Maßnahmen, welche gegen die Pest in Rußland zu ergreifen sind. Die erste gemeinsame Besprechung findet am 24. d. unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten statt. — Weitere Meldungen der „Polit. Corresp." Aus Konstantinopel von heute: Die gestrige Conferenz zwischen den Russischen und Türkischen Bevollmächtigten führte anscheinend noch nicht zur Unterzeichnung des definitiven Friedensvertrages. — Die auf Anordnung des Großvezirs eingesetzte Commission zur Vorberathung der Reform des Steuerwesens und der Verwaltung der Zolleinnahmen wird unverzüglich ihre Vorschläge einreichen. — Dem Vernehmen nach wird der Finanzminister Zuhdi Bey seine Demission nehmen und durch den Egyptischen Prinzen Halim Pascha ersetzt werden. — Der demnächst hier erwartete Tunesische Gesandte soll mit einer besonderen Mission des Bey von Tunis an die Pforte betraut sein. — Aus Belgrad von heute: Die Skupschtina hat die Verlängerung des Moratoriums für die von dem Kriege des Jahres 1876 in den Grenzdistricten Betroffenen bis zum October 1879 genehmigt. Der ehemalige Kriegsminister Oberst Sava Gruic ist zum Serbischen Gesandten in Petersburg ernannt worden. — Aus Kattaro: Die in Scutari weilenden Türkischen Commissäre für die Regulirung der Montenegrinischen Grenze haben sich mit dem Generalgouverneur von Albanien in Verbindung gesetzt.

Triest, 22. Januar. Laut einem Telegramm der Lloyd-Agentur in Suez ist der Lloyd-Dampfer „Aretusa" unweit Gedda aufgefahren. Rettungsversuche sind eingeleitet. Der Werth des Dampfers beträgt 169,000 Gulden.

St. Petersburg, 22. Januar. Der „Golos" erfährt, von dem General-Gouverneur von Ostsibirien,

Baron Fredericks, sei eine authentische Meldung über die Expedition Nordenskiolds eingelaufen, wonach der Dampfer „Vega“ 40 Meilen vom Ostcap in Eis eingeschlossen sei. Die Behörden von Irkutsk seien angewiesen, die gefährliche Lage des Dampfers den Eingeborenen sofort anzuzeigen und Leute aufzufordern, der Expedition Hülfe zu leisten. Gleichzeitig wurde eine besondere Expedition organisirt, welche versuchen wird, den „Vega“ per Eisweg mit Rennthieren oder mit Hunden zu erreichen. Man befürchtet jedoch, die Hülfe würde zu spät kommen. Ein Schiff aus der Flotille des stillen Oceans geht demnächst nach der Behringstraße ab, um zu versuchen, den „Vega“ vom Eis zu befreien oder seine Equipage zu retten.

Charkow, 22. Januar. In Folge eines bereits seit drei Tagen anhaltenden sehr starken Schneegestöbers ist der Betrieb auf der Charkow-Asowschen Eisenbahn heute eingestellt worden. Mit der Befreiung des Bahnkörpers vom Schnee sind gegenwärtig ca. 7000 Arbeiter beschäftigt. Auch die Eisenbahnen von Poltawa und Sumy haben den Verkehr in Folge des Schneefalls eingestellt. Auf der Sebastopoler und der Moskau-Kurskier Eisenbahn ist der Verkehr äußerst erschwert.

Paris, 22. Januar. Nach den dem Marineministerium aus Neukaledonien zugegangenen, gestern in Sydney telegraphisch aufgegebenen günstigen Nachrichten ist es der mobilen Französischen Colonne gelungen, die Aufständischen an der steilen Felsenküste bei dem Cap Goulvain zusammen zu drängen und sich der von denselben besetzten Stellung nach einem lebhaften Gefecht zu bemächtigen. Die Franzosen hatten nur 2 Todte.

Madrid, 23. Januar. Dem Vernehmen nach ist der Russische Gesandte in Dresden, Gortschakow, zum Gesandten in Madrid ernannt.

Rom, 22. Januar. [Senatsitzung.] Bei der Fortsetzung der Debatte über die äußere Politik sagt Depretis: Die Regierung wird dem Italienischen Gesandten in Konstantinopel anempfehlen, das Organisationswerk für Rumelien möglichst zu beschleunigen. Das Prinzip der religiösen Freiheit ist die Bedingung für die Anerkennung Serbiens und Rumäniens. In Uebereinstimmung mit den Mächten wird die Regierung die Interessen der Gläubiger der Türkei zu wahren bestrebt sein. In den Interessen Italiens liege es, daß rücksichtlich der Regentschaft in Tunis keine radikale Aenderung eintrete; rücksichtlich der Aegyptischen Frage müße sich die Regierung mit Reserve aussprechen, weil die Verhandlungen noch in der Schwebe seien. Die Regierung wird über die Ausführung aller Bestimmungen des Berliner Vertrages loyal wachen. Viteleschi schließt sich sodann der von Montezemolo beantragten und von Depretis acceptirten Tagesordnung an, wonach letztere angenommen wird.

Konstantinopel, 22. Januar. Savfet Pascha ist nach Paris abgereist und Aarifi Pascha von dort hier eingetroffen. — Das Gerücht von Pestfällen am Bosporus und in Salonichi erweist sich als gänzlich unbegründet. Die Pforte hat beschlossen, Vorsichtsmaßregeln gegen die Pest zu ergreifen.

Calcutta, 23. Januar. Biddulph marschirt gegen Girishk vor (Straße nach Herat); Stewart setzt seine Recognoscirungen auf Khelati-Ghilsai (Straße nach Ghasni) fort

Telegraph Dep des Memeler Dampfb.

Petersburg, 24. Januar. Offizieller Mittheilung zufolge ist in Wetljanka seit dem 21. d. Mts, an anderen Orten seit dem 17. d. Mts. kein neuer Pesterkrankungsfall vorgekommen.

Wien, 24. Januar. Der „Neuen fr. Presse“ zufolge kamen die Delegirten Oesterreichs und Deutschlands in der heutigen Commissionssitzung überein sofort eine Commission von Aerzten nach den Pestorten zu entsenden, ein unbedingtes Einfuhrverbot aller Waaren aus den inficirten Gegenden, sowie für gewisse andere Waaren aus Rußland endlich eine zwanzigtägige Quarantaine an den östlichen und südöstlichen Stationen für alle Personen, welche aus den verseuchten Gegenden kommen, zu beantragen.

Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 22. d. M. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 159. Königl. Preußischen Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn à 90,000 Mk. auf Nr. 23,415.

3 Gewinne à 15,000 Mk. auf Nr. 14,033 25,818 52,713.

5 Gewinne à 6000 Mk auf Nr. 5729 34,549 36,590 63,402 82,328.

39 Gewinne à 3000 Mk. auf Nr. 3351 6080 7555 8627 10,569 11,987 13,220 18,876 19,354 20,939 21,397 27,831 28,528 29,394 30,160 34,180 41,542 42 216 43,363 49,430 53.654 55,445 60,186 61,704 62,159 65,079 71,315 72,888 73.263 74 161 76,291 78,778 80,917 80,933 91,615 93,550 93,796 94,859 94,939.

51 Gewinne à 1500 Mk auf Nr 2456 5787 6136 7631 10,610 14,090 15,383 16,823 18,526 19,051 19,517 19,738 21,220 27,219 29,395 33,112 35,178 35,291 35,963 39.871 47,243 48,229 49,129 50,055 52,855 53,410 53,994 55,137 56,103 56,745 59,932 60,727 61,-50 61,992 63 873 63,972 65 555 66,782 67,362 74 750 78,016 78,072 79,096 80,623 81,561 85,219 85,347 89,867 91,003 92,189 92,763 93,651.

82 Gewinne à 600 Mk auf Nr. 4164 5205 6687 7430 8171 8473 9916 12,499 12 553 12,727 13,087 13,921, 16,890 16,987 18,369 18,554 21,491 23,792 30,516 33,089 33 689 34,100 34,704 35,364 36,321 36,364 39,472 39,693 40,684 40,735 40,880 40,934 41,551 43,837 44,561 44,812 46,153 47,938 49,051 50,033 50,828 50,851 51,005 52,526 52,620 55 453 55,687 58,669 59,957 60,904 62,789 64,257 65,653 67,509 67,535 70,537 70,937 71,390 71,765 72,625 72 683 72,744 72,953 75 011 75,451 75,773 76,650 77,304 78,703 78 999 79,047 79,-01 80,660 81.232 81,276 84,367 85,750 89,222 90,024 90,143 90,540 91,192 92,935.

Locales.

Memel, den 24 Januar.

* [August Stobbe.] Einem Privatbriefe entnehmen wir noch folgende Nachricht über die Beerdigung des Verstorbenen Herrn August Stobbe. Sein Arzt, Herr Dr. Lehr, ließ sich die Sache ganz besonders angelegen sein; aber auch Herr Löhrcke, Sohn des früher hier ansässigen ehemaligen Maurermeister Löhrcke, hat das Seinige gethan, um den Verstorbenen in recht feierlicher Weise beerdigen zu lassen. Von dem sterbenden Vater veranlaßt, gab der Herr Löhrcke jun. sich alle erdenkliche Mühe, um einen Beerdigungsplatz neben der Gruft seiner Eltern zu erlangen und hatte das Glück, mit dieser Botschaft noch den mit dem Tode ringenden Vater erfreuen zu können, der denn auch bald darauf, am 18. Vormittags 9 Uhr, aus diesem Leben schied. Beide ruhen neben einander. Der Begräbnißplatz, da um eine Beerdigung I. Classe nachgesucht war, kostete 100 Mk., der sehr schöne eichene Sarg ca. 170 Mk. Das Gefolge war selbstredend nur sehr klein; es bestand aus dem genannten Arzte, dem jungen Löhrcke und dem Prediger, welcher Letztere, gestützt auf den Nachruf im „Memeler Dampfboot“, eine kurze aber warme Grabrede hielt. Da ruht denn der Verblichene, fern vom Orte seiner langjährigen Wirksamkeit. Friede sei seiner Asche!

* [Witterung. — Zugverspätung.] Nachdem wir in den letzten Tagen eine mäßige Kälte hatten, zeigte gestern früh das Thermometer 13° bei schneidigem Südost-Winde Am Morgen stellte sich dazu heftiges Schneetreiben ein, das bis heute anhielt Trotzdem traf der gestrige Abendzug nur um einige Minuten verspätet hier ein, jedoch ohne Zeitungen, Briefe 2c, weil der Berliner Courierzug den rechtzeitigen Anschluß um mehrere Stunden versäumte. Veranlassung zu dieser Verspätung soll, wie wir in der heutigen „Königsb. Allg. Ztg.“ lesen, eine bei Bromberg stattgehabte Entgleisung gewesen sein. Sämmtliche Postsachen trafen mit dem heutigen pünktlich hier angelangten Vormittagszuge ein.

—h. [Stapellauf.] Der eiserne Dampfbagger „Memel“ und der Bugsirdampfer „Hagen“ waren mit außerordentlichen Schwierigkeiten aufgezogen, um auf die Böden untersucht und angestrichen zu werden. Die Ausführung dieser Arbeiten war dem Schiffsbaumeister Plett, einem Hamburger (Dirigent der hiesigen Zimmergesellen-Genossenschaft), übertragen worden. Schon beim Aufziehen wurde daran gezweifelt, daß das Abbringen eben so gut von Statten gehen würde. Diese Zweifel haben ihre eclatante Widerlegung gefunden, als am 22. d. Mts der Dampfbagger „Memel“, am gestrigen Tage „Hagen“ vom Stapel liefen. „Bruder Hamburger“ bewährte sich hier als ein Mann von Erfahrungen, der, trotz der zuvor durch sein actives Eingreifen beschädigten Hand, die anscheinend vorhandenen kleinen Hindernisse im Nu beseitigte. Unter der anwesenden Zuschauermenge, worunter mehrere Notable unserer Stadt, gab sich ein allgemeines freudiges Erstaunen kund, als die Dampfer glatt und sicher dem fürder von ihnen zu bearbeitenden Elemente anvertraut wurden. Möge der schlichte und biedere Unternehmer seine Werke stets mit solcher Genugthuung vom Stapel laufen sehen.

—h. [Die Menschenpest.]

Schrecklich ist's den Leu zu wecken,
Furchtbar ist des Fasses Rest,
Doch das Schrecklichste der Schrecken,
Ist doch wohl die Menschenpest.

Unsere Leser werden sich bei diesem Artikel eines gewissen Unbehagens nicht entschlagen. Und das mit Recht, da wir dem Unheile, so weit es sich um Deutsches Gebiet handelt, am nächsten wohnen. Wenn es an unser eigenes Fleisch geht, sind wir Menschen, und namentlich die Wohllebenden, geneigt, Alles einzusetzen für — Absperrungsmaßregeln. Wir wollen es deshalb auch einem hiesigen Spediteur nicht verdenken, daß er gestern eine Sendung Astrachaner Perl-Caviar zurückwies, nur weil sie aus dem Pestdistrikte kam, denn die Frage, ob sich der Ansteckungsstoff auch dem Caviar mitheilen kann, ist wohl eine offene. Wie ernst die Sache an unserer Grenze genommen wird, geht daraus hervor, daß z. B. Passagiere aus Rußland das zum Gefäß benutzte Stroh nicht nach Preußen herüberbringen dürfen und die diesseitigen Passanten ihr Stroh diesseits zurücklassen, um es bei der Rückkehr wieder mitzunehmen. Noch ist die Seuche hunderte Meilen von uns entfernt, wir wissen aber aus früheren Zeiten, daß die Entfernung keine zu große Rolle spielt und das einzige Radikalmittel wäre vielleicht nur die Errichtung einer Chinesischen Mauer zwischen uns und unserm in Pesten spendabeln Nachbarn. Der anhaltende Winter wird der Seuche aber wohl einen Damm entgegensetzen und unserer Regierung dürfen wir vertrauen, daß sie Alles zur Abwehr thun wird. Darum ruhig Blut und Gottvertrauen.

a [Feuer.] Am Donnerstag Abend bald nach 8 Uhr wurde der östliche Himmel von einem mächtigen Feuerschein so stark geröthet, daß man glauben mußte, es wäre innerhalb der Stadt ein großes Feuer ausgebrochen, und eilten denn auch große Menschenmassen nach der Lindenallee, dem Roßgarten und Libauerthor, an einem dieser Orte das Feuer vermuthend. Von dort aus konnte man jedoch mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, wie sich auch bestätigt hat, daß das Feuer jenseits der Dange auf dem dem Herrn Lucanus gehörigen Gute Schaulen wüthete. Eine große Scheune, in allen Theilen vollständig gefüllt mit Weizen, Gerste, Hafer, Erbsen 2c., ist ein Raub der Flammen geworden, ebenso ca. 300 Scheffel Kartoffeln, welche in einem Keller unter der Scheune aufbewahrt waren. Der Verlust ist für Herrn Lucanus um so größer, als, wie wir vernehmen, der Einschnitt nicht versichert sein soll. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet. Der günstigen Windrichtung war es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Heerd beschränkt blieb, doch war heute Morgen noch nicht die Gefahr vorüber, daß der umschlagende Wind die Flammen der noch brennenden Getreidehausen den anderen Gebäuden zuführt.

= [Unglücksfall auf dem Haffe]. Gestern früh wurden aus Althof vier zweispännige Schlitten abgeschickt, um von den Haffwiesen Heu zu holen. In der spätern Nachmittagsstunde kehrten die Schlitten wohlbeladen heim, aber unglücklicherweise gerieth der erste derselben, zwischen Schäferei und Schmelz auf schwaches Eis, welches des Schneefalls wegen nicht zu erkennen war, und brach in solcher Art ein, daß die ganze faule Stelle aufging und sämmtliche vier Gespanne mit den 4 Lenkern derselben in das Haff einsanken. Rettung war unmöglich und gelang es leider nur zweien der Kutscher festes Eis zu erreichen, die beiden andern ertranken und mit ihnen die acht Pferde.

* [Für die Bernsteingewinnung] mittelst Auflesens, Stechens und Schöpfens des Bernsteins nebst einigen damit verbundenen Nebennutzungen, als das Sammeln von Seetang und Kalksteinen in verschiedenen an fiscalische Terrains angrenzenden Ostseestrand-Bezirken für die Zeit vom 1. Juni c. ab auf 6 Jahre hat die Königl. Regierung in Königsberg einen Bietungstermin auf den 5. Februar c, Vormittags 11 Uhr, in den Geschäftslokalen der Landrathsämter Fischhausen und Memel anberaumt, woselbst auch die weiteren der Verpachtung zu Grunde zu legenden Bedingungen. Die betr. Bekanntmachung ist in Nr. 3 des „Memeler Kreisblatts“ abgedruckt.

Standesamtliche Nachrichten

vom 24. Januar.

Geboren: dem Arbeiter Will. Neugebauer ein Sohn, eine unehel. Tochter, dem Kutscher Carl Aug. Frehse ein Sohn.

Vermählt: Hauptzollamtsdiener Friedrich Julius Reimann mit Anna Marie Thusnelde Bräse, Seefahrer Edwin Eugen Henry Sprenger mit Johanne Mathilde Tettloff.

Gestorben: Töpfertochter Louise Marie Lieb, 2 Jahre alt, Arbeiter Adam Jeicknath, 59 Jahre alt, Kaufmannstochter Anna Louise Clara Rausch, 30 Jahre alt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Hedwig Gries in Rudau mit Herrn Herrmann Geffke in Schugsten

Vermählt: Frl. Minna Spohd mit Herrn Hans Mey in Königsberg.

Geboren ein Sohn: Herrn Emil Krause in Königsberg.

Gestorben: Herr Kaufmann B. M Weinstein in Insterburg, Frau Wilhelmine Popp, geb. Reimer, Fräul. Marianne Gemnich in Königsberg.

Fremden-Report.

British-Hotel. Regierungs-Baurath Herzbruch, Kaufl. Burgschweiger und Krüger aus Königsberg, Karfunkelstein, Berwald, Reimann und Weinberg aus Berlin, Buhle aus Hamburg, Plewkiewicz aus Eßhingen.

Victoria-Hotel. Kaufl. Schrader aus Leipzig, Pilger und Büttner aus Berlin, Freiberger aus Tilsit, Architekt Lorenz aus Jablonowo.

Kirchenzettel zum Sonntag, den 26. Januar.

St. Johannis-Kirche

Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Habrucker.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.
Amtswoche des Herrn Superintendenten Habrucker von Montag, den 27. Januar bis Sonntag, den 2. Februar incl.

Evangelisch reformirte Kirche.

Kein Gottesdienst.

Land-Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Glogan (Deutsch.)
„ 11½ Uhr: Herr Prediger Jussas (Littauisch.)

Katholische Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Schoenke (Deutsch)
„ 11 Uhr: Herr Kaplan Herholz (Littauisch.)

Englische Kirche.

Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Price.

Baptisten-Kapelle.

Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Gülzau.
„ 11 Uhr: Littauischer Gottesdienst.
Nachm. 3 Uhr: Herr Prediger Gülzau.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Eingel. Januar.		Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
16	24	Wilhelm	Gehrke	Kiel	leer	Ordre

In der Fahrrinne des Seegatts 20 1" Strom aus.
Wasserstand 0' 8", Wind SSO.

Amtlicher Börsenbericht.

Königsberg, den 23. Januar.

Weizen flauer, hochbunter loco per 1000 Kil. 129pfd. 175,25, 127pfd. 171,75 Mk. bez., bunter 125pfd. 141,25, 127/28pfd. 165,75 Mk. bez., rother russischer 120/21pfd. 147, 126/27pfd. 162,25, 169,50 Mk. bez.

Roggen unverändert, inländischer loco per 1000 Kil. 121pfd. 106,65, 123/24pfd. 108,75, 124pfd. 110, 124/25pfd. 111,25, 126/27pfd. 113 Mk. bez., pro Januar 105 Mk Br., 103 Mk. Gd., pro Frühjahr 111 Mk. Br., 109 Mk Gd., pro Mai-Juni 111 Mk. Br., 109 Mk. Gd

Gerste unverändert, große loco per 1000 Kil. 102,75, 108,50, 114,25, 117,120, 125,75, 127 Mk. bez., russische 108,50 Mk. bez., kleine 100, 114,25, 117, 108,50, 111 Mk. bez.

Hafer unverändert, loco per 1000 Kil. 88, 89, 90, 92, 96 Mk. bez, russischer schwarzer 96 Mk. bez., pro Januar 96 Mk. Br, 92 Mk. Gd., pro Frühjahr 96 Mk. Br., 92 Mk. Gd.

Erbsen unverändert, weiße loco per 1000 Kil. 111, 115,50, 118,75 Mk. bez.

Bohnen unverändert. — Wicken unverändert.

Leinsaat etwas mehr beachtet, feine loco per 1000 Kil. 194,25 Mk. bez.

Spiritus (per 100 Litres) à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres ohne Faß loco 53 Mk. bez., August 57,50 Mk bez.

Spiritus pro 10,000 Liter % ohne Gebinde loco 53¼ Mk. Br., 53 Mk. Gd, 53 Mk. bez., kurze Lieferung —, pro Januar 53¼ Mk. Br., 52¾ Mk. Gd., pro Januar-März 53⅛ Mk. Br., 53 Mk. Gd., pro Frühjahr 54¼ Mk. Br., 53¾ Mk. Gd, pro Mai-Juni 55¼ Mk. Br., 54¾ Mk Gd., pro Juni 56½ Mk. Br., 55¾ Mk Gd, pro Juli 57 Mk. Br., 56⅛ Mk. Gd., pro August 57¾ Mk. Br., 57½ Mk. Gd., 57⅛ Mk. bez.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Gedrückt.	Januar 23 R.-Mk.	Januar 24 R.-Mk.
Roggen fester April-Mai	122	123
Roggen Mai-Juni	122	123
Hafer April-Mai	116,50	116,50
Petroleum loco	21,20	21,20
Spiritus loco	52,80	52,60
4½% Consolidirte Preußische Anleihe	104,80	104,80
4½% Ostpreuß. Pfandbriefe	101,80	101,70
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	142,90	140,10
Russisch-Englische Anleihe von 1872	82,75	82,10
Russ. Noten	196,10	195,15
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	195	193,50
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,25	167,25
London, 1 Lstr 3 Monate	20,28,5	20,28,5
London, 1 Lstr. 8 Tage	20,43	20,42
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,50	80,50

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Freiag, den 24. Januar.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter	Temperatur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	762,9	SO. 4	bedeckt	— 5	Seegang ruhig.
Neufahrwasser	761 9	SSO. 2	Dunst	— 1	
Swinemünde	761,6	still 0	Schnee	— 4	
Kiel	763,6	NNO. 4	bedeckt	— 4	
Skagen	767,3	NO. 4	do.	— 6	Seeg. mäß bew
Kopenhagen	763,7	NNO. 6	do.	— 4	
Bornholm	761,4	NO 4	do.	— 2	
Stockholm	764,9	N. 4	Schnee	— 5	
Riga	766,7	S. 3	bedeckt	— 6	

Uebersicht der Witterung.

Barometer meist gefallen besonders im Ostseegebiet; von Stockholm bis Kanal allgemein Nordost mäßig bis stark, nur Cherburg stürmisch, Schottland frischer Südwest eingetreten. Wetter veränderlich, in Deutschland und Rußland warm.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Fr. Astrachan Perl-Caviar,
vorzügliche Qualität,
im fidelen Gefängniß.

Anzeigen.

(Todes-Anzeige.)

Heute 1¾ Uhr Morgens verstarb nach längerem Leiden meine einzige innigst geliebte Tochter Clara. Verwandten und Freunden theile diese traurige Nachricht, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt mit.

L. Rausch.

Memel, den 24. Januar 1879.

Danksagung.

Für die mir bei der Beerdigung meines lieben Mannes in so reichem Maße bewiesene Theilnahme sage Allen meinen innigsten Dank. Clara Siebert.

Die Schuldner der **H. Beyer**'schen Concursmasse fordere auf, an mich binnen 14 Tagen Zahlung zu leisten, sonst Klage erfolgt.

Der Verwalter
Hugo Scharffenorth, Marktstr. 19.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 26. Dezember und Montag, den 27. Dezember. „Fatinitza". Komische Oper in 3 Akten von F. Zell und R. Genée. Musik von Franz v. Suppé. Mit neuen Costüms, Mobiliar und Ausstattungen.

H. Lincke.

Restaurant de Passage.

Täglich Concert.

Walhalla.

Das **Pilsener Bier** aus dem Böhmischen Brauhaus von **J. U. Bernecker** aus Insterburg halte seit November v. J. und empfehle dasselbe auch in Flaschen dem hochgeehrten Publikum.

F. G. Bunkus.

NB. An Privatleute gebe das Achtel für Postenpreis, 3 Mk. 50, ab. D. O.

Etablissement!!!

Einem geehrten Publikum der Stadt Memel und Umgegend mache die ergebene Anzeige, daß ich **Grabenstraße No. 7/8,** im Hamann'schen Garten, eine **Nagel- und Grob-Schmiederei, Maschinenbau und Schlosserei in neuen Bauten und Reparaturen** eröffnet habe und bitte hiermit ein geehrtes Publikum ganz ergebenst, mich in meinem neuen Unternehmen kräftig unterstützen zu wollen.

Memel, den 24. Januar 1879.

Ergebenst
J. Zundel, Schlosser.

Der Ausverkauf
des Schüler & Löwenstein'schen Concurs-Lagers
ist einstweilen **eingestellt.**

Der Concurs-Verwalter
Albert Hellbusch.

Auction.

Sonnabend, den 25. Januar,
Vormittags 10 Uhr,
sollen auf dem Quitschauschen Dampfmühlen-Platze
fichtene und tannene Dielen u. Planken 1. u. 2. Wahl, Consum u. Brack,
in beliebigen Quantitäten in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.

C. H. Frobeen, Mäkler.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 28. Januar, Morgens 9 Uhr, sollen im Packamohrer Walde, an der Grenze von Raddeilen, folgende Hölzer öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:

Ca. 60—80 Stück Eichen (Schirrholz),
" 50—60 " Espen (Bauholz),
" 100—200 " Birken (Wagendeichseln),
" 150—200 Fuder Brennholz,

wozu Käufer hierdurch eingeladen werden.

A. Sandhoff.

Victoria

Illustrirte Modenzeitung.
Herausgegeben von FRANZ EBHARDT.

Grosse Ausgabe: erscheint unter dem Titel: **Victoria.** Jährlich 48 Nummern, 24 color. Modenkupfer, 12 gedruckte Schnittmusterbeilagen. Vierteljährl. 2 M. 50 Pf (1 fl. 50 kr. ö. W., (In der Post-Zeitungs-Preisliste unter No. 4068 aufgeführt.)

Kleine Ausgabe: erscheint unter dem Titel: **Illustrirte Modenzeitung.** Jährlich 24 Nummern, 12 gedruckte Schnittmusterbeilagen. Vierteljährl. nur **1 M** (65 kr. ö W. (In der Post-Zeitungs-Preisliste unter No. 1925 aufgeführt.

Alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der Victoria-Verlag, 140, Potsdamerstrasse in Berlin W., nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern Probe-Nummern gratis.

Prämie! Papier-Schnittmuster nach Maaß Prämie!

Jeder Arbeits-Nummer — gleichviel der grossen oder billigen Ausgabe — liegt ein **Prämien-Schein** bei **(also 24 jährlich),** gegen dessen **directe** Einsendung an den Victoria-Verlag in Berlin, W, unter Beifügung von 60 Pf. (36 kr. ö. W.) in Deutschen oder fremden Postmarken die p. p. Abonnentinnen berechtigt sind, je **ein fertiges Schnittmuster aus Seidenpapier nach Maas** von einer **beliebigen** in der **Victoria** erschienenen **Abbildung** franco per Post zu empfangen. Für **Nicht**abonnentinnen kostet jedes Schnittmuster 1 Mark 60 Pf.

Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen
(11) **Hamburg** und **New-York,**
Hâvre anlaufend.

Wieland 29. Januar. **Frisia** 12. Februar. **Gellert** 26. Februar.
Suevia 5. Februar. **Herder** 19. Februar. **Lessing** 5. März.

von Hamburg jeden Mittwoch, von Hâvre jeden Sonnabend.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**
Hâvre anlaufend,
nach verschiedenen Häfen Westindiens und der Westküste Amerikas

Saxonia 7. Februar. **Vandalia** 21. Februar. **Borussia** 7. März.

regelmäßig am 7. und 21. jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in Hamburg.
Admiralitätstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten,** Hamburg.)
sowie der Agent **Eduard Meyer** in Memel.

Liebig Company's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. von Liebig** in blauer Farbe trägt.

Fleisch-Extract ist eingekochte Bouillon und dient zur sofortigen Herstellung einer sehr billigen und vortrefflichen Kraft-Suppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller unserer Suppen, Gemüse und Fleischspeisen.

In Memel zu haben in den **Apotheken** und bei den Herren **E. Appelhagen, R. Guttzeit, Gebr. Ohm Nachfolger** und **Otto Schiesser.**

Den 25. d. M., Vorm. 11½ Uhr, werden am Schauspielhause 2 Spazierschlitten verk.

Für **Holzhandlungen** empfehle:
Kubiktabellen über runde, geschnittene und beschlagene Hölzer.
Joh. Ed. Krause, Buchhandlung.

Zur geneigten Beachtung.

Mein bereits 24 Jahre bestehendes **Mehlmagazin Marktstraße No. 33,** sowie die **Niederlagen Roßgarten** und **breite Straße** halte dem geehrten Publikum Memels und Umgegend zu **vortheilhaften Einkäufen** in den besten bewährten **Bubainer Mühlenfabrikaten** hiermit auch ferner angelegentlichst empfohlen. **Robert Werner.**

Nur ein Buch, welches wie „Dr. Airy's Naturheilmethode" wirklich bewährte und leicht zu befolgende Rathschläge zur Heilung der meisten Krankheiten ertheilt, kann eine so enorme Verbreitung erlangen, daß bereits die

110. Auflage

nothwendig wurde. Dieses Buch kann selbst jenen Kranken empfohlen werden, welche die Hoffnung auf Genesung bereits aufgegeben haben. Unterlasse daher kein Kranker dessen Anschaffung, denn wie aus den beigedruckten Attesten ersichtlich ist, fanden auch jene Hülfe, welche bereits die verschiedensten Mittel erfolglos angewendet haben. Einen Auszug aus dem 544 Seiten starken, reichillustrirten Buche*) versendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gratis und franco.

*) Preis 1 Mark, vorräthig in **Rob. Schmidt's** Buchhandlung, welche dasselbe gegen 1 Mk. 20 Pf. in Briefmarken franco versendet.

Herren-Shlipse,
um damit zu räumen, verkaufen zum Kostenpreise
Gebr. Noah.

Leinkuchen u. Rübkuchen
in Tafeln und **bereits gemahlen billigst** bei **Robert Werner.**

Blumen-Sträusse.

Die erwartete Sendung **Blumen-Sträuße** in neuen und effectvollen Zusammenstellungen traf soeben ein und empfehle ich

Augusta-Bouquets und Victoria-Bouquets

als wirklich hoch eleganten Zimmerschmuck.

Carl Goetz,
Friedrich-Wilhelm-Straße 13.

Die bestellten Sträuße bitte ich bald gefälligst in Empfang nehmen zu wollen.

Korkholz
für Fischer liefern zu billigen Preisen
Goldammer & Daniel,
Königsberg i./Pr.,
Korken-Fabrik.

Spiegel,
wie auch **Spiegelglas** in allen Dimensionen bei ***Carl Goetz,***
Friedr.-Wilh.-Straße 13.

Das Einsetzen von **Spiegelglas in allen Rahmen** wird schnell und billigst ausgeführt.

Frische Milch, Schmand u. Schmengmilch täglich zu haben Hospitalstraße 4a.

Ein fast neuer einspänniger **Arbeitsschlitten** ist billig zu verkaufen
Turnplatz No. 1.

Auf dem Privatgute **Polangen** sind 1000 Stück Fichten-Stämme zu Sleeper, Bau- und Brennholz, sowie 100 bis 200 Faden Kiefern-Brennholz zu verkaufen. Auskunft hierüber ertheilt die **Gräflich Crottungensche Gutsverwaltung.**

Zu verkaufen ein rentables Grundstück große Sandstraße 10/11.

Johanna Gronau.

Wild-Atteste
zu haben in der Buch- und Steindruckerei von
F. W. Siebert.

Hasenfelle
werden zum höchsten Preise angekauft
Louisenstraße No. 3.

2500 bis 3000 Thlr. werden auf ein Grundstück mit neu erbauten Gebäuden zur ersten Stelle gesucht. Gefl. Adressen unter **L. W. 10** in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Um Rückgabe eines seidenen Regenschirmes, welcher Sonntag Abend aus der Damen-Garderobe des Schützensaales irrthümlicher Weise mitgenommen, wird dringend gebeten. Abzugeben Lootsenstr. 7c.

Wer einen Knaben von 11 Jahren zum Erziehen zu sich nehmen möchte, kann sich melden große Wasserstraße 31.

Eine Familienwohnung von **4 Zimmern** und mehrere **möblirte Zimmer** sind zu vermiethen bei
E. Hamann, Grabenstraße Nr. 7/8.

Ein untere Wohnung von 4 Zimmern mit Zubehör ist von Mitte April d. J. an eine stille Familie zu vermiethen Friedrich-Wilhelm-Straße No. 1. Näheres bei
J. Hoeftman, Stauerstraße 5.

Subhastations-Patent.

Die dem Kaufmann Rudolph Quitschau hierselbst gehörigen, im hiesigen Gerichtsbezirk belegenen Grundstücke: a. das Grundstück Memel Nr. 762/763, das mit einer Fläche von 1 Hekt. 70 Ar und 50 □ Mtr. der Grundsteuer unterliegt und nach einem Reinertrage von 0,44 Thlr. und einem Nutzungswerthe von 1350 Mk. zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, b. das Grundstück Memel No. 527 bis 531, das mit einer Fläche von 2 Hekt., 32 Ar und 90 □ Mtr. und nach einem Reinertrage von 23,07 Thlr. und einem Nutzungswerthe von 315 Mk. zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, wovon der Auszug aus den Steuerrollen, Hypothekenscheinen, etwaige Abschätzungen und anderen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen in unserm Bureau III. eingesehen werden können, sollen

am 13. März 1879,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 18/19, im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Der Termin in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird

auf den 15. März 1879,
Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Memel, den 17. Dezember 1878.

Königl. Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.

Beilage zu No. 21. des Memeler Dampfboots.

„Memeler- und Grenz-Zeitung."

Sonnabend, den 25. Januar 1879.

Lb. Haus der Abgeordneten.

34. Plenarsitzung. Mittwoch, 22. Januar.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen. Am Ministertisch: Justizminister Dr. Leonhardt und mehrere Regierungs-Commissare.

Das Haus tritt sofort in die Tagesordnung ein. Der erste Gegenstand derselben ist die zweite Berathung der Staatsverträge mit verschiedenen Staaten über die Begründung von Gerichtsgemeinschaften. — Ohne Debatte nimmt das Haus diese Verträge auf Antrag des Abg. Löwenstein en bloc an.

Es folgt die zweite Berathung des Entwurfs einer Hinterlegungsordnung. — Der Zweck der Vorlage ist: die bei der Berathung des Gesetzes, betreffend das Hinterlegungswesen vom 19. Juli 1875 vorbehaltene wesentliche Organisation des Hinterlegungswesens für den ganzen Umfang der Monarchie, welche um so dringender erscheint, als die zur Zeit in den einzelnen Landestheilen des Staatsgebietes bestehenden Einrichtungen des Depositenwesens eine so grundsätzlich verschiedene ist, daß dieselben mit dem Inkrafttreten der Reichsjustizgesetzgebung und der dadurch bedingten einheitlichen Gestaltung der Gerichtsbehörden und des Gerichtsverfahrens füglich nicht länger bestehen können. Der Entwnrf beabsichtigt nun, diese Verschiedenheiten zu beseitigen und ein einheitliches Verfahren herzustellen, andererseits aber auch, indem er dem Prinzipe der Reichsgesetzgebung und der bei Berathung des Gesetzes vom 19. Juli 1875 ausgesprochenen Absicht folgt, die Verwahrung hinterlegter Gegenstände und die Verwaltung und Nutzbarmachnng hinterlegter Gelder, soweit dies zur Zeit thunlich erscheint, von den Gerichten zu trennen und die Depositengeschäfte auf Behörden und Kassen der Staatsverwaltung zu übertragen. In Verfolg dieses Zieles schließt der Entwurf im Wesentlichen an diejenigen Grundsätze an, von welchen bei der durch das Gesetz vom 27. Juni erfolgten Einrichtung der Depositalkassen zu Cöln ausgegangen ist. Im Uebrigen will die Vorlage nur das Verfahren in Hinterlegungssachen einheitlich regeln und enthält dieselbe deshalb die Aenderungen des bürgerlichen Rechts nur insofern, als dieselben in Folge der vorgeschlagenen durchgreifenden Aenderungen der bisherigen Bestimmungen über das Hinterlegungswesen nothwendig werden. Der Entwurf unterscheidet: a. baares Geld, b. Werthpapiere und Kostbarkeiten und c. andere Gegenstände, welche sich zur Annahme bei den Hinterlegungsstellen nicht eignen und will das Hinterlegungswesen in so weit auf die Verwaltungsbehörde übertragen, als es sich um die Hinterlegung von Geld, von Wer hpapieren auf den Inhaber, von Werthpapieren auf Namen, auf welche die Zahlung dem Inhaber geleistet werden kann und von Kostbarkeiten handelt. Als Hinterlegungsstellen sind in dem Entwurf vorgeschlagen und von der Commission acceptirt: für die alten Provinzen die Bezirksregierungen, für Hannover die Bezirkshauptkassen und für die Hohenzollerschen Lande die Landeshauptkasse in Siegmaringen. Die verwaltenden Behörden jener Kassen sollen zugleich die verwaltenden Behörden der Hinterlegungskassen sein.

Die Kommission hat den Entwurf nur in einigen unwesentlichen Punkten abgeändert und empfiehlt dem Hause die Annahme des Gesetzes in der abgeänderten Form. In der Diskussion wiederholt der

Abg. Köhler (Göttingen) einen von ihm bereits in der Commission gestellten, dort aber abgelehnten Antrag, welcher dahin geht, zu Gunsten geringer Vormundschaftsobjekte eine Ausnahme von dem Prinzip des Gesetzes — Trennung des Hinterlegungswesens von den Gerichten — zu schaffen, so daß eine Hinterlegung bei den Amtsgerichten auch für den Fall zugelassen ist, wenn die Dringlichkeit, für welche das Gesetz Abhülfe schafft, nicht vorliege, es sich also nicht um eine vorläufige, sondern um eine dauernde Verwahrung handelt. Zur Begründung seines Antrages verweist Redner auf die Einrichtungen, welche in der Provinz Hannover bestehen und sich dort ganz vorzüglich bewährt haben.

Abg. Haucke erklärt sich gegen diesen Antrag und bittet denselben, wie es auch in der Commission geschehen wäre, abzulehnen. Die von dem Vorredner gewünschte Abänderung und Einrichtung würde vollständig in der Luft schweben, wenn ihr nicht wiederum durch ein neues Gesetz, eine allgemeine Depositalordnung, eine Basis gegeben werde.

Regierungs-Commissar Geheimer Justizrath Hertz erklärt sich gleichfalls gegen den Antrag. Derselbe würde nur in unnnützer Weise die Gerichte mit Verwaltungssachen belasten, ohne daß er irgend welchen Nutzen schaffen würde.

Abg. Windthorst (Meppen) vertheidigt den Antrag Köhler. Ihm liege ein wichtiger Gedanke zu Grunde, durch den große Unzuträglichkeiten beseitigt werden. Er wünsche wohl, daß man es in Hannover bei den bestehenden Verhältnissen belasse, und um die dort bestehende gute Einrichtung auch auf das ganze Land auszudehnen, empfehle er die Annahme des Köhler'schen Antrages. Die dadurch etwa nothwendig werdenden Einrichtungen könne man ja später treffen.

Abg. Dr. Wachler (Breslau) erklärt sich mit aller Entschiedenheit gegen diesen Antrag. Der Entwurf gehe von dem Gesichtspunkte aus, daß, gleich wie auf anderen Gebieten des Rechts und des rechtlichen Verfahrens auch eine einheitliche Depositenordnnng geschaffen werden solle. Das Bedürfniß hierzu könne gar nicht bestritten werden, und es könne sich deshalb hier nur noch um die Frage handeln, ob dringende Gründe dafür sprächen, von diesen Prinzipien Ausnahme zu machen. Dies sei aber anerkanntermaßen nicht der Fall, im Gegentheil würde er es für geboten halten, wenn der Köhlersche Antrag angenommen würde, das ganze Gesetz zu verwerfen. Welchen großen Vortheil gewähre denn der Antrag des Abg. Köhler? Mache man denn ein Gesetz für die Provinz Hannover oder für den ganzen Preußischen Staat. Die Herren aus Hannover hängen — das sei ja bekannt — überhaupt gar sehr an ihren Einrichtungen und behaupten stets, daß dort Alles besser sei! Es liege aber durchaus keine Veranlassung vor, zu Gunsten einer provinziellen Einrichtung in diesem Gesetz eine Ausnahme zuzulassen. Um den Antrag Köhler durchzuführen, müsse man ganz besondere Einrichtungen treffen, für welche gegenwärtig kein Bedürfniß vorliege und die dann auch in anderer Beziehung zwecklos seien. Wolle man durchaus eine größere Sicherheit geben, so nehme man die von dem Abg. Dr. Bähr vorgeschlagene Bestimmung an, nach welcher dem Vormund die vorläufige Aufbewahrung zufallen solle.

Abg. Köhler (Göttingen): Wir Hannoveraner sind in der unglücklichen Lage (Oho! Heiterkeit) ja, meine Herren wir haben auf diesem Gebiete eine 30jährige Erfahrung hinter uns. Wir wollen nichts besonderes, wir wollen nur das behalten, was wir haben. Wir beneiden Sie nicht um Ihre Kreisordnung, lassen Sie uns aber auch eine Einrichtung, die sich bei uns gut bewährt hat und die wir deshalb auch Ihnen empfehlen.

Nachdem sich noch Abg. Löwenstein gegen den Antrag erklärt hat, wird derselbe mit großer Majorität abgelehnt, der oben erwähnte Antrag des Abg. Dr. Bähr (Cassel) aber mit sehr großer Majorität angenommen.

Nunmehr stellt der Abg. Köhler (Göttingen) den Antrag die Vorlage en bloc anzunehmen.

Abg. Windthorst (Meppen) erklärt, daß er gegen die Vorlage stimmen werde, weil er der Vermengung des Deposital-Vermögens mit dem Staatsvermögen in der Weise, wie es durch dieses Gesetz geschieht, nicht zustimmen kann. Bei einem etwaigen Kriege könnten daraus sehr schlimme Folgen entstehen.

Abg. Dr. Hammacher hegt keine solche Befürchtungen.

Abg. Löwenstein bringt die Frage wegen Unterstützung der Justizoffizianten-Wittwen und Waisen zur Sprache und richtet an die Regierung die Bitte, schon im nächsten Jahre eine ausreichende Summe für diesen Zweck einzustellen.

Regierungs-Commissar Geheimer Rath Dahlke erklärt, die Regierung werde dieser Frage näher treten.

Der Entwurf wird hierauf nach den Beschlüssen der Commission en bloc angenommen und die Petition des Kaufmann Seiffert zu Danzig für erledigt erklärt.

Der dritte Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Berathung des Entwurfs, betreffend die Ausführung der Deutschen Civilprozeßordnung.

Die Commission beantragt durch ihren Referenten Abg. Warzewski, dem vorliegenden Gesetzentwurf in der aus der Zusammenstellung der Beschlüsse ersichtlichen Fassung seine Zustimmung zu ertheilen und schlägt dann folgende Resolution vor: Die Königliche Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, in welchem die neben den Reichsgesetzen in Gültigkeit bleibenden Vorschriften der allgemeinen Gerichtsordnung für die Preußischen Staaten zusammengestellt und dem Bedürfniß entsprechend umgearbeitet werden. — § 1 wird genehmigt. — Bei § 2 hat die Commission den Absatz hinzugefügt: „Wird eine vor Ablauf der Frist zur Berufung auf den Rechtsweg zum Zweck der Terminsbestimmung eingereichte oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers angebrachte Klage binnen 2 Wochen zugestellt, so ist die Frist gewahrt, wenn auch die Zustellung nach Ablauf der Frist erfolgt."

Regierungs-Commissar Kurlbaum bittet es bei dem § 2 der Regierung zu lassen, welcher lautet: „Die zulässige Berufung auf den Rechtsweg gegen nicht richterliche Entscheidung erfolgt nur durch Erhebung der Klage."

Abg. Krech tritt für die Fassung der Kommission ein; der § 2 müsse auf die Reichsgesetze Anwendung finden.

Justizminister Dr. Leonhardt meint, es sei nicht rathsam, abnorme Bestimmungen hier einzuschieben, namentlich empfehle sich nicht Anwendung auf die Reichsgesetzgebung.

Abg. Löwenstein stellt den Antrag, den zweiten von der Kommission vorgeschlagenen Absatz des § 2 zu streichen und im Uebrigen das Gesetz en bloc anzunehmen.

Abg. Windthorst (Meppen) tritt für die Regierungsverfassung, Abg. Bähr (Cassel) für die Anträge der Kommission ein. Abg. Windthorst (Bielefeld) bittet ebenfalls den Absatz 2 beizubehalten; falls dieser abgelehnt würde, müsse der ganze Paragraph fallen, ebenso Abg. Fiebiger (Justizrath aus Halle).

Darauf wird der ganze Entwurf in der Fassung der Kommission angenommen, nachdem Minister Dr. Leonhardt das Einverständiß der Regierung damit erklärt hat. — Auch die Resolution wird genehmigt. — Das Haus genehmigt darauf en bloc auf Antrag des Abg. Löwenstein den Entwurf, betreffend die Ausführung der Konkursordnung. Auch bei dem Gesetzentwurf, betreffend die Uebergangsbestimmungen zur Deutschen, Civilprozeßordnung und Deutschen Strafprozeßordnung, beantragt Abgeordneter Löwenstein die Annahme en bloc.

Regierungs-Commissar Schmidt äußert Bedenken gegen den § 48 der Commissionsanträge, welcher lautet: „die Gerichtsferien beginnen im Jahre 1879 im ganzen Umfange der Monarchie am 1. August und endigen am 30. September."

Abg. Löwenstein erkennt einzelne Schwierigkeiten an, bemerkt aber, daß diese Erweiterung der Ferien wegen der neuen Einrichtung der Gerichte nöthig sei; er bitte um Annahme des § 48.

Abg. Wetzki (Kreisgerichtsdirector in Marienwerder) meint, das Publikum werde durch eine zweimonatliche Verzögerung der schwebenden Prozesse geschädigt, es sei besser die Ferien nicht so lange dauern zu lassen.

Abg. Bähr (Cassel) tritt für die Commissionsanträge ein.

Minister Dr. Leonhardt: Die Herren sind der Meinung, daß am 1. October eine reine Völkerwanderung eintreten wird, das wird durchaus nicht der Fall sein, die Richter werden meist an ihren bisherigen Wohnorten bleiben; es empfieht sich bei den jetzigen Bestimmungen zu bleiben.

Abg. Windthorst (Bielefeld) führt aus, daß es zweckmäßiger sei die Ferien bis zum 1. Oktober auszudehnen, um zu verhindern, daß viele Klagen nach dem alten Verfahren erledigt werden müssen. Uebrigens stehe fest, daß die Richter diese langen Ferien benutzen werden, um sich in die neuen Gesetze einzuarbeiten. (Heiterkeit.)

Minister Dr. Leonhardt replicirt darauf.

Sodann wird unter Ablehnung des § 48 die Vorlage en bloc genehmigt.

Es folgt die 2. Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen.

Die Kommission beantragt durch ihren Referenten Abg. Fiebiger: Die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung dem Landtage, wenn möglich schon in der nächsten Session, einen Gesetzentwurf vorlegen werde, durch welche die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, einschließlich des mit derselben verbundenen Aufgebots- und Vertheidigungsverfahrens, in thunlichster Uebereinstimmung für sämmtliche Landestheile, neu geordnet werde und einige vorliegende Petitionen dadurch für erledigt zu erklären.

Bei § 9 beantragt Abg. Dr. Petri den Satz einzuschieben: „Wird gegen die Ertheilung des Zuschlages rechtzeitig Beschwerde eingelegt, so dürfen vor Erledigung der Beschwerde Eintragungen im Grund- oder Hypothekenbuche auf Grund des Zuschlages nur nach Maßgabe des § 658 der Deutschen Civilprozeßordnung erfolgen."

Dieser Antrag wird, nachdem Regierungs-Commissar Kurlbaum die Annahme desselben empfohlen, vom Hause acceptirt.

Ferner beantragen die Abgg. Dr. Cuny und Genossen folgenden § 126 anzunehmen: Im Geltungsbereich der Subhastationsordnung vom 15. März 1869 ist die nach § 22 derselben erforderliche Sicherheit mit dem zehnten Theile des jedesmaligen Gebots zu leisten.

Referent Abg. Fiebiger und Dr. v. Cuny treten für diesen Antrag ein;

Regierungs-Commissar Kurlbaum bittet um seine Ablehnung.

Abg. Dr. Horwitz erkennt den Gedanken des Antrages für einen gesunden an, meint aber, man dürfe diesen wichtigen Gedanken nicht so nebenher behandeln; vorläufig müsse der Antrag abgelehnt werden.

Abg. Schröder (Lippstadt) bittet ebenfalls darum.

Die Discussion wird geschlossen und der Antrag v. Cuny wird abgelehnt.

Darauf wird der ganze Entwurf gemäß den Beschlüssen der Commission en bloc angenommen, ebenso die schon oben mitgetheilte Resolution, endlich werden auch die betreffenden Petitionen für erledigt erklärt.

Darauf wird auch der nächste Gegenstand, der Gesetzentwurf, betreffend die Zwangsvollstreckung gegen Benefizialerben, en bloc angenommen.

Daranf vertagt sich das Haus.

Der letzte Gegenstand der heutigen Tagesordnung; Petitionen über Gewerbeschulwesen kommt morgen Abend zur Berathung.

Nächste Sitzung morgen 12 Uhr: Petition des Magistrats zu Suhl und Antrag von Heereman, betreffend die Strafgewalt des Reichstags. — Schluß 4 Uhr.

Lucie.

Novelle von M. Widdern.

(Fortsetzung.)

Die Mädchen hatten wunderschöne Kleider bekommen, bunten Mousselin — Mütterchen fand das jedoch zu auffällig für mich, sie sagte, eines Predigers Töchterchen müsse sich durch Einfachheit und Bescheidenheit auszeichnen und — kaufte den einfarbigen hellgrünen Zitz für mich, der recht hübsch mit rosigen Streifen garnirt wurde. Die Mutter fand das Kleid denn auch ganz reizend — aber ich weinte und war mißmüthig, mir steckte der bunte Mousselin meiner Freundinnen fortwährend im Sinn. So kam der Ballabend, ich war eben mit meiner Toilette fertig geworden und half nun der Mutter das alte schwarzseidene Kleid anziehen, das sie noch von ihrer Ahne geerbt, als wir in des Vaters Zimmer Stimmen hörten, die eine gehörte ihm selbst an — die andere dem jungen Vicar der benachbarten Pfarre, der in der letzten Zeit so oft in unser Haus gekommen. Ich wurde roth — die Mutter schaute mir aber so recht liebevoll in die Augen: „Ahnt mein Töchterchen, was ihr bevorsteht?" „O, ja — und ihr Herz schlug so heftig, daß sie die Hand darauf drücken mußte. — Wenige Augenblicke später öffnete sich die Thür, mein Vater trat zu uns ein, er machte ein so eigenes Gesicht und dann nahm er mich beim Kopf „willst Du ihn, Lotte?" sagte er.

„Ja, Vater," antwortete ich ziemlich dreist und lächelte dazu. . .

Seht, Kinder, zum Ball gingen wir dann freilich nicht, aber das grüne Kleid ward mein Verlobungskleid — und ich hab's in hohen Ehren gehalten als ich schon lange eine Frau Pastorin war — Leon weiß sich desselben auch noch zu erinnern!

„O, Tante, wie reizend!" rief Manon und klatschte in die Hände, „und dies buntblümige," fragte sie dann und deutete mit der Hand auf ein hübsches buntes Fleckchen dicht am Rande der Decke.

Die Matrone seufzte: „O, das kam erst viel später dazu," sagte sie leise und um den feinen Mund zuckte es schmerzlich: „Ich war eine sehr glückliche Frau geworden, mein guter Mann trug mich auf Händen! und ich hatte zwei liebe schöne Kinder, Leon und Emmy — o, sie war ein prächtiges kleines Mädchen, gut und geschickt in allen Dingen. Leider ließ der liebe Vater im Himmel sie mir nur kurze Zeit — — es war an ihrem siebenten Geburtstage, um sie zu überraschen hatte ich für sie bei einem Hausirer das bunte Zeug gekauft und machte ihr heimlich ein nettes Kleidchen daraus. Sie freute sich über die Maßen und küßte mich und den Vater schier halbtodt vor Freude. Den ganzen Tag über war und blieb auch Alles nur Vergnügt und Glück, als aber der Abend kam, klagte mein armes Kind über heftige Schmerzen im Kopfe — nur zwei Stunden und — sie war todt — das bunte Geburtstagskleidchen ward ihr zum Sterbegewand. — Doch nun genug „Kinder", setzte die Pastorin nach einer längeren Pause hinzu und wischte noch einmal über die nassen Augen, „was Gott thut, das ist wohlgethan — es bleibt gerecht sein Wille!"

Und damit trat sie von dem Bette zurück und schob die Vorhänge wieder zusammen.

„Allons," sagte sie und versuchte wieder heiter zu sein — „da ist Euer Salon!" Und sie schritt hastig auf die geöffnete Thür zu, hinter der das reizendste kleine Mädchenstübchen lag, was man sich nur denken konnte.

* * *

Das Diner war vorüber und der Doctor forderte seine Gäste auf, mit ihm und der Mutter einen Weg durch das Dorf zu machen; Manon ging sogleich darauf ein, Lucie aber bat, sie zu Hause zu lassen, da sie einen wichtigen Brief schreiben müsse, — man versuchte, sie zu überreden, das Schreiben aufzuschieben, sie blieb aber fest und so konnte man denn nichts besseres thun, als sich in ihre Beschlüsse zu fügen.

Es war still, ganz still geworden in dem kleinen anmuthigen Häuschen der Wittwe, in dem Friede und ein stilles, durch Liebe geheiligtes Glück seine Heimath gefunden . . Lucie hatte sich in ihr Stübchen zurückgezogen und lehnte träumerisch in der Fensternische, ihre Blicke schweiften nach dem Feldweg herüber, auf dem sie zwei Paare beobachtete, die dort langsam entlang schlenderten. Doctor Dupon und die Pastorin — Leon und ihre Manon. „Die lieben, lieben Menschen," flüsterte sie bewegt, „ich gehöre nicht mit einem Blutstropfen zu ihnen, und doch kommen sie mir mit so vieler Liebe, mit so großer Theilnahme entgegen, während meine Mutter —!" Sie preßte die Lippen fest auf einander und eine einzige große Thräne rollte langsam über die zarte Wange. Dann trat sie hastig vom Fenster zurück, ging an Schreibtisch und setzte sich nieder. Sie schrieb lange und wie es schien mit vollem Eifer, denn ihre Wangen glühten und ihre Augen nahmen einen erhöhteren Glanz an. Dann zog sie ein Päckchen aus der Tasche. Sie lächelte glücklich, während sie es öffnete — einige Augenblicke blickte sie sinnend auf seinen Gehalt — es waren Banknoten im Werthe von hundertfünfzig Thalern — dann legte sie sie schnell in den Brief, adressirte, couvertirte und versiegelte ihn. „Das ist Gottes Segen," flüsterte sie — „und der Kommerzienrath verlachte mich zuerst, aber jetzt! Ein unbeschreiblicher Ausdruck breitete sich über das feine Gesicht, „Blaustrümpfchen," sagte sie und wiegte sinnend das Haupt — „Blaustrümpfchen möchte jetzt wohl gar gern vor all' ihre Lieben treten und triumphirend ihr Glück verkünden?" — O, nein, nein, jetzt nicht — wenn einmal Raoul" — sie fuhr nicht fort — ihr Gesichtchen war plötzlich wie mit Gluth übergossen — es währte einige Minuten, dann stand sie auf und machte sich zum Ausgehen bereit, „ich muß selbst zur Post, damit ja Niemand von der Geldsendung etwas ahne." Und damit öffnete sie die Thür und sprang die Treppe hinunter, über den breiten Kiesweg bis zum Gartenthor — ihr Unstern wollte, daß in diesem Augenblicke auch die Spaziergänger wieder anlangten und Manon sofort bemerkte, daß die Freundin Geld zur Post trug: „Lucie, das ist unverantwortlich," sagte sie beinahe heftig: „Du wagst es nicht, Dir ein neues Kleid oder ein Paar gute Handschuhe zu kaufen und Deine eitle Stiefmutter überschüttest Du mit Deinen Wohlthaten. Ja, wenn die Frau es verdiente, wenn sie Dich liebte, so aber — — einer so herzlosen eitlen Person möchte ich! —

Das junge Mädchen machte eine leichte abwehrende Bewegung: „Laß das Manon, was ich heute meiner Mutter schicke, kann ich recht gut entbehren — übrigens sprich nicht so hart über sie, das thut mir weh, sie ist und bleibt doch immer meine Mutter, der ich Achtung schulde und die zu unterstützen ich verpflichtet bin!" Sie machte eine leicht Verbeugung und eilte an den Ankömmlingen vorüber der Dorfstraße zu. Manon aber beruhigte sich nicht so leicht: „Was sagst Du dazu Cousin Leon," sagte sie eifrig — „ist sie nicht ganz und gar hier im Unrecht? — Zu jeder Entbehrung bereit, denkt sie immer nur daran, für ihre leichtsinnige Stiefmutter zu sorgen und rechnet es dieser Person schon als etwas Ungeheuerliches an, wenn sie hin und wieder ein paar abgelegte Fähnchen schickt, für die Lucie doch kaum eine Verwendung weiß, denn der Staat einer Exgräfin v. Arensberg paßt eben nicht für unsere süße einfache Lucie.

Dr. Leon war sehr ernst geworden: „Sie ist ein außerordentlicher Character," sagte er, „ich kann wirklich selbst hier nicht den Stab über sie brechen — nach Allem was Du mir erzählt, liebe Manon, möchte ich an ihrer Stelle genau eben so handeln."

„Na Kinder, laßt den Streit und kommt ins Haus, oder wenn Ihr vorzieht in die Veranda, Ihr werdet Euch gewiß Alle recht guten Kaffeeappetit geholt haben, — der soll Euch gestillt werden, natürlich aber erst, wenn unsere Lucie zurück ist, die mir jedoch keiner schelten darf — sie ist ein Prachtmädchen, damit: Punktum! sagte die Pastorin.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

*** [Schülerhumor.] Im Examinirsaal des Realgymnasiums zu G. hatte seit manchem Jahr in einer Wandnische eine Schiller-Statue gestanden. Neulich war sie auf einmal spurlos verschwunden. An ihrer Stelle fand sich ein Zettel mit folgenden Worten: Ueber diese Schule bin ich hinaus. Schiller.

Provinzielles.

* In voriger Woche tagte in Königsberg der Provinzial-Ausschuß. Zur Besprechung kamen u. A. auch Eisenbahnprojecte, deren Ausführung bei den mißlichen finanziellen Zuständen in weite Ferne gerückt scheint. Die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Weiterführung der Königsberg-Labiauer Bahn, deren Realisirung vorerst auch noch ein frommer Wunsch bleiben wird, nach Tilsit und Tauroggen wurde nach dem „Tilsit Tagebl." übrigens auch von den höchstgestellten Provinzialbeamten bereitwillig anerkannt

* Im Regierungsbezirk Königsberg ist auf Verfügung des Landwirthschaftsministers die Verladung von gemästeten Rindern jetzt auf der ganzen Strecke der Ostbahn, ferner auf der Ostpreußischen Südbahn zwischen Pillau und Preuß. Eylau, sowie auf den Stationen Bartenstein, Wöterkeim, Korschen und Rastenburg, endlich auf der Thorn-Insterburger Bahn an den Stationen Osterode, Allenstein, Rothfließ, Korschen und Gerdauen gestattet worden.

Königsberg, 22 Januar. [Zur Schifffahrt pro 1878]. In Königsberg und Pillau sind eingekommen: 3098 Schiffe mit 582,173 Reg.-Tons (gegen 2967 Schiffe mit 609,680 Reg.-Tons im Jahre 1877), davon waren beladen mit: Ballast und leer 680 Schiffe mit 141,362 Reg.-Tons (1174 mit 230,341), diversen Stückgütern 537 mit 178,887 (494 mit 149,598), Steinkohlen, Coaks 351 mit 87,607 (357 mit 80,756), Gyps, Kalksteinen, Cement, Guano rc. 308 mit 19,307 (3 6 mit 16,834), Heringen 226 mit 25,375 (162 mit 19,762), Oel Petroleum 52 mit 13,737 (72 mit 20,599), Eisen, Eisenbahnschienen, Maschinen rc 119 mit 55,777 (146 mit 60,083), Salz 65 mit 11,216 (77 mit 16,723), Dachpfannen, Steinen 712 mit 45 059 (128 mit 8392), Zucker 12 mit 500 (9 mit 485), Wein, Spirituosen, Früchten, Oel 2 mit 1745 (22 mit 1705), Kartoffeln, Getreide 5 mit 337 (6 mit 813) für Nothhafen 10 mit 1266 (14 mit 3589.) Unter diesen Schiffen waren 1002 Dampfschiffe mit 423,392 Reg.-Tons gegen 1017 Dampfschiffe mit 446,788 Reg.-Tons pro 1877 und 669 Dampfer mit 265,488 Reg.-Tons pro 1876. — Von den eingegangenen Schiffen waren unter Deutscher Flagge 1412, Englischer 453, Dänischer 643, Schwedischer 218, Norwegischer 249, Niederländischer 118, Russischer 3, Belgischer 2. Von den eingekommenen Schiffen sind 2685 in Königsberg gewesen. — Ausgegangen sind: 2972 Schiffe mit 589,682 Reg.-Tons (gegen 2990 mit 604,300 Reg.-Tons im Jahre 1877). Davon gingen nach: Großbritannien 431 Schiffe mit 156,436 Reg.-Tons (601 mit 213,102), Holland 134 mit 52,515 (173 mit 75,735), Norwegen 311 mit 36,403 (429 mit 47,212), Ems, Weser, Elbe, Hannover und Oldenburg 208 mit 33,994 (226 mit 29,830), Preußen 506 mit 73,207 (313 mit 43,622), Schleswig-Holstein 336 mit 22,880 (434 mit 319 6), Dänemark 346 mit 24,733 (354 mit 31,189), Belgien 111 mit 68,764 (26 mit 12,741), Frankreich 163 mit 55,392 (98 mit 43,214), Rußland 93 mit 27,347 (91 mit 42,777), Schweden 2 3 mit 28,017 (144 mit 19,143), Lübeck 69 mit 3784 (81 mit 4099), Spanien — mit — (2 mit 795), Italien 3 mit 2388 (7 mit 2456), Amerika 8 mit 3821 (13 mit 6479). Darunter in Ballast leer und mit eingebrachten Ladungen gesegelt 361 Schiffe mit 71,734 Reg.-Tons gegen 131 Schiffe mit 59,993 Reg.-Tons pro 1877. — Der Haupt-Export seewärts von Königsberg bestand in: 1878: Weizen 4,429,020 Ctr. gegen 4,325,265 Ctr im J 1877), Roggen 3,380,500 Ctr. (3,051,000) Gerste 1,094,040 Ctr. (1,572,300), Hafer 1,478,760 Ctr. (1,846,400), Erbsen 447,320 Ctr. (669,590), Bohnen 59,540 Ctr. (59,000), Wicken 159,810 Ctr. (155,850), Leinsaat 247,660 Ctr. (566,982), Rübsen, Hanfsaat und Diverse 320,040 Ctr. (121,220), Buchweizen und Grütze 156,840 Ctr. (2 5,429), Flachs 135,854 Ctr. (146,554), Hanf und Hanfgarn 231,737 Ctr (424,538), Flachs- und Hanfheede 8446 Ctr. (24,610), Oelkuchen 39,21 Ctr. (74,735), Thierknochen 4368 Ctr. (44,261), Lumpen und altes Tauwerk 156,321 Ctr (225,998), Shoddy und Wolle 4066 Ctr. (7154). rohe Häute und Felle 1535 Ctr. (6579), Lein-, Rüb- und Terpentinöl 13,279 Ctr. (7919), Holz und Stäbe 12,816 Last (9366 Last). Von den ausgegangenen Schiffen waren 1024 Dampfschiffe mit 438,623 Reg.-Tons gegen 1000 Dampfschiffe mit 438,928 Reg.-Tons in 1877 und 674 Dampfschiffe mit 266,654 Reg.-Tons in 1876.

□ **Königsberg,** 23. Januar. Unsere viel verlästerte Wasserleitung ist in der That gar nicht so schlimm, wie die böse Fama es behauptet. Referent kennt und benutzt das Wasser seit 1874 und kann nicht in Abrede stellen, daß sich der Charakter dieses städtischen Produkts wirklich erheblich gebessert hat. Das Wasser ist zwar noch eisenhaltig und darum für Wäsche, die besonders zart sein soll, nicht gerade zu empfehlen; zu allem übrigen Gebrauch in Küche und Wirthschaft ist es durchaus brauchbar. Selbst als Trinkwasser ist es ohne alle Bedenken zu verwenden, wenn man es vorher durch einen Filter laufen läßt. Da die meisten unserer Grundbrunnen eine so große Masse von organischen Stoffen enthalten, so daß man nie weiß, wovon man satt wird, so ist die Verwendung desselben ebenfalls nicht unbedenklich Das sogenannte Sprindwasser hat also vor dem Wasserleitungswasser nichts voraus. Dagegen treten von Zeit zu Zeit bei der Wasserleitung Verschlimmerungen ein, die rein lokaler Natur zu sein scheinen. So führen die Bewohner des Angers und der Umgegend bittere Klage, daß das Wasser nicht nur ungenießbar sei, sondern solche duftige Eigenschaften besitze, daß man das gerade zu mit — Stinken bezeichnen muß. Sollte das nicht mit dem Brunnen Zusammenhang haben, welcher auf dem Hofe des Friedrichskollegiums geschlossen werden mußte, weil durch ihn unter den Schülern der Anstalt der Typhus ausgebrochen war? — Seitdem das Eis auf dem Schloßteich nun wirklich von erprobter Festigkeit ist, holt der Schlittschuhklub nach, was er in Folge des flauen Wetters bisher hatte versäumen müssen Die Kasse des Clubs hat ja die Verpflichtung ihr Geld auszugeben. So hatten wir inzwischen schon wieder einen Corso, zu welchem ungeheure Menschen-Massen zusammenströmten, da bekannt gemacht war, daß an diesem Abend die Eisbahn durch elektrisches Licht beleuchtet werden sollte. Die Neugierde des zusammengeströmten Publikums sollte indeß unbefriedigt bleiben. Die zur Erzeugung des Lichtes aufgestellte Lokomobile war so ungefällig, ihre Mitwirkung zu versagen. Es war irgend etwas in Unordnung gerathen und so mußte man auseinandergehen, ohne sich in elektrischer Beleuchtung gesehen zu haben. Inzwischen soll morgen wiederum ein solcher elektrischer Corso stattfinden und wird man sich hoffentlich dann besser vorsehen und nicht wieder eine invalide Dampfmaschine aufstellen. — Der Berliner Marktbericht enthielt vor einiger Zeit die Notiz, daß bei dem starken Schneefall ohne vorhergehenden genügenden Frost die Befürchtung nahe trete, daß die Saaten ausfaulen. Dieselbe Befürchtung ist mehrfach und in verschiedenen Blättern ausgesprochen. Ein akademisch und praktisch gebildeter Fachmann, der Jahre lang Dozent an einer landwirthschaftlichen Akademie gewesen ist, versichert, daß diese Befürchtung durchaus grundlos sei. Nur wenn die Saaten kümmerlich gestanden und ungenügend Wurzel geschlagen hätten, sei Grund zu irgend einer Befürchtung. Bei dem diesjährigen milden und langen Herbst aber hätten die Saaten sich so prächtig entwickelt und so kräftige Wurzeln geschlagen, daß wir mit Bestimmtheit darauf rechnen können, sie zum Frühjahr eben so üppig wieder zu finden, wie wir sie im Herbst vor dem Schneefall gesehen haben. — Von den Festlichkeiten des Krönungstages haben wir noch das Stiftungsfest der Deutschen Ressource nachzuholen, welche am 18. Januar 1810 gegründet und mithin 69 Jahre alt ist. Die Ressource feierte das Fest durch ein gemeinschaftliches Souper, bei welchem der Obervorsteher, Oberpostrath Kunzemüller, anknüpfend an die Schicksale der Ressource, ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Als besonders von Bedeutung aus dem letzten Vereinsjahr hob der Redner hervor: den Anbau einer Bühne an den großen Saal, worüber wir auch bereits berichteten, die Gründung eines eigenen Gesang-Vereins und die Errichtung eines eigenen Weinkellers. Den letzten Punkt sehen wir keineswegs mit so günstigen Augen an, wie der Herr Redner. Es hat zwar viel Angenehmes für die Mitglieder billigen Wein zu trinken, aber die Sache hat auch ihre bittere Kehrseite. Abgesehen davon, daß die Ressource früher oder später doch einem erfahrenen Weinhändler in die Hände fallen muß, wenn einmal ein Wein zu kranken anfängt, so werden die Mitglieder bald an der Minderung ihrer Tafelfreuden erkennen, daß diese Neuerung deprimirend auf die Oekonomie einwirkt. Kein Oekonom in solcher Gesellschaft kann den Verdienst am Wein entbehren und wird er ihm entzogen, so ist er gezwungen in der Küche zu sparen und was das heißt, wird jeder Feinschmecker wissen. — Im Theater gab es den Faust zur Erinnerung an seine erste Aufführung vor fünfzig Jahren und gestern zur Feier des 150sten Geburtstags Lessings „Nathan den Weisen." Nach längerer Pause kommt heute Abend wieder „Figaro's Hochzeit" mit gänzlich veränderter und wie wir glauben verbesserter Besetzung zur Aufführung.

Literarisches.

Illustrirte Jagdzeitung. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben vom K. Oberförster H. Nitzsche. 6. Jahrgang.

Nr. 8 enthält: Die Forstwirthschaft auf der Pariser Weltausstellung von H. v. Clausewitz. — Bilder aus Lappland von J. Bungarß mit Bild. — Fang eines Wilddiebes. — Dachsjagd von Freiherr v. Erffa. — Briefbogen für Jäger mit Bildern von Jagdmaler Deiker 24 Stück sortirt 60 Pf Verlag von Schmidt und Günther in Leipzig. Als Anhang dazu erscheint: Bibliothek für Jäger und Jagdfreunde. Von erschienen Fachmännern herausgegeben. Lieferung 17. Ueber Wildhege und Hegeverordnung von Freiherr v Thüngen. Jährlich 12 Hefte. pro Halbjahr 3 Mark Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen jederzeit Bestellungen an.

Hallberger's Deutsche Roman-Bibliothek rechtfertigt von Jahr zu Jahr mehr ihren Ruf, eine Mustersammlung gediegener und spannender Romane zu sein. Wir begegnen dort nur den besten Namen unseres Romanciers. Der große Roman Hans Hopfen's: „Die Heirath des Herrn von Waldenberg" — ein Werk, das durch liebenswürdige und lebenswahre Charaktere, durch eine meisterhaft entwickelte Handlung, die ganz wunderbar das Labyrinth der Seele uns enthüllt, bis an's Ende den Leser in Spannung erhält und fesselt — schließt jetzt und an Stelle dieses ist von Emmy von Dincklage, unstreitig einer unser er originellsten und kraftvollsten Erzählerinnen, eine kühn aufgefaßte Adelsfamilien-Geschichte: „Die Seelen der Hallas", getreten; sie führt uns neben dem großen, hochinteressanten Zeitroman Samarow's: „Sühne und Segen" in das Reich der Familienromantik, und so bietet denn die Roman-Bibliothek eine Mannigfaltigkeit der Lektüre, die für die verschiedensten Stimmungen und den anspruchsvollsten Geschmack der Leser vollauf genügen wird. Eine sehr interessante Beigabe ist das Feuilleton, bestehend aus Lesefrüchten, eigenartigen und merkwürdigen Erscheinungen der Tagesliteratur, Gedichtalbum u. s. w.

Der Abonnementspreis für dieses gediegene Journal ist ein ungemein billiger: nur 2 Mark vierteljährlich für 13 Nummern oder 35 Pfennig für das starke, 2 Nummern enthaltende Heft.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.